Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correio V
Telegramm-Adresse: „Zeitung" Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro.
Caixa do Correio 502

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph" Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis: pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland,

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Grössere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkun

No. 269, XVI. Jahrg. Mittwoch, den 20. November 1912 XVI. Jahrg., No. 269.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Die „Sociedade Paulista de Agricultura" hat an den Landwirtschaftsminister eine bemerkenswerte Eingabe gerichtet, in der sie über die schlechte Abfertigung der Dampfer in Santos Klage führt. Zuerst wird dem Minister ein Bild des Verkehrs entworfen und der Nachweis geführt, daß die Ein- und Ausfuhr in den nächsten Jahren noch bedeutend anwachsen müssen. Von São Paulo ausgehend dringen die Eisenbahnen gegen Westen, Norden und Süden immer tiefer ins Land. Die Zweiglinien vermehren sich rapid; das Hinterland von São Paulo und Santos verkauft und kauft immer mehr und dementsprechend wächst der Verkehr beständig. Die Statistik der letzten 10 Jahre beweist das aufs beste. Die Einfuhr betrug in den Jahren

	Papier	Gold
1902	91.136:229$	40.031:176$
1903	84.075:409$	37.177:948$
1904	88.373:194$	39.783:415$
1905	78.372:959$	45.791:636$
1906	96.389:395$	56.921:119$
1907	134.674:868$	75.248:199$
1908	113.797:730$	63.286:819$
1909	114.055:264$	63.511:507$
1910	141.781:578$	84.337:737$
1911	192.865:246$	143.102:787$
1912 (1. Sem.)	114.342:645$	67.758:603$

Die Ausfuhr

	Papier	Gold
1902	280.131:978$	123.479:011$
1903	242.756:430$	107.349:536$
1904	254.867:611$	115.849:169$
1905	220.230:469$	129.326:156$
1906	308.146:606$	180.283:452$
1907	342.688:366$	191.557:221$
1908	227.022:503$	154.035:415$
1909	431.730:722$	240.663:309$
1910	282.146:602$	175.537:268$
1911	480.900:286$	284.733:193$
1912 (1. Sem.)	180.316:296$	106.854:100$

Der Hafenverkehr war folgender:

Eingelaufen:

	Dampfer	Segler	Tonnen
1902	865	90	1.368.150
1903	828	102	1.355.480
1904	911	73	1.511.296
1905	1.022	65	1.694.641
1906	1.146	63	2.209.781
1907	1.292	67	2.708.040
1908	1.396	56	3.062.041
1909	1.459	44	3.336.291
1910	1.536	32	3.566.780
1911	1.579	55	3.785.896
1912 (1. Sem.)	841	35	2.080.279

Ausgelaufen:

	Dampfer	Segler	Tonnen
1902	872	87	1.375.853
1903	827	100	—
1904	908	75	1.508.241
1905	1.017	67	1.687.468
1906	1.149	64	2.122.950
1907	1.289	66	2.693.047
1908	1.398	56	3.071.794
1909	1.461	44	3.342.063
1910	1.539	38	3.567.264
1911	1.576	52	3.773.059
1912 (1. Sem.)	836	34	2.082.013

Das Anwachsen des Verkehrs ist ungeheuer und es wird noch weiter vorangehen, wenn die Gebiete in Matto Grosso und Goyaz, die die Paulistaner Eisenbahnen mit der See verbinden, wirtschaftlich erschlossen sein werden. Santos gehört schon jetzt zu den nennenswerten Häfen Amerikas, und wenn die Eisenbahnbauten zum Abschluß geführt sein werden, dann wird er dank dem Aufblühen des sehr großen und sehr reichen Hinterlandes zu einem der größten Amerikas werden. Angesichts dieser Lage fällt es einem wirklich schwer, einzugestehen, daß in diesem so wichtigen Hafen die schlimmste Mißwirtschaft herrscht. Die Docasgesellschaft denkt absolut nicht daran, die Mißstände zu beseitigen. Sie streicht das ihr in Strömen zufließende Geld ein und läßt alles so laufen, wie es nun eben läuft, während die von Santos nach São Paulo führende Eisenbahn wieder das Ihrige dazu beiträgt, den Verkehr zu erschweren. Die Dampfer müssen tagelang warten, bis sie anlegen können; das Löschen und Laden geht sehr langsam von statten; die Ware bleibt in den Magazinen der Docas lange liegen, und ist dieses überwunden, so hat man wieder damit zu rechnen, daß die Eisenbahn keine Wagen hat und daß die Ware auf den Stationen noch einmal lange Zeit Halt macht.

Die „Sociedade de Agricultura" bittet den Landwirtschaftsminister, an dessen Lokalpatriotismus sie appelliert, er möchte sich dahin verwenden, daß diese Mißstände sobald als möglich abgestellt werden.

An den guten Willen des Herrn Dr. Toledo ist nicht zu zweifeln, und das um so weniger, als die Reklamation von Kreisen ausgeht, die ihm sehr nahe stehen, aber kann er etwas tun? Die Bundesregierung hätte von Anfang an der Docasgesellschaft anders begegnen sollen. Jetzt hat man den Eindruck, als ob die Regierung über die Monopolgesellschaft die Autorität verloren hätte. Eine Aenderung ist nur dann möglich, wenn sich in der Regierung eine große Aenderung vollzieht und Männer an die Spitze kommen, von welchen die Docas nicht mehr erwartet, daß sie ihr gegenüber denselben Willen zeigen, den die Herren bewiesen, die anläßlich des letzten Streikes einen Kreuzer nach Santos schickten. Die Docas ist gehätschelt und getätschelt worden und deshalb ist sie übermütig in dem leider zu richtigen Bewußtsein, daß die Regierungsmänner nicht imstande sind, ihr neidisch auf die Finger zu hauen.

* * *

Wir wollen die in unserer letzten „Volkswirtschaftlichen Rundschau" enthaltenen Bemerkungen über die Aussichten des Kaffeemarktes unter Verwertung einer genauen Berechnung ergänzen. Nach der Meinung der besten Kenner wird die Lage des Kaffeemarktes bis 30. Juni 1913 sich folgendermassen gestalten:

	Sack
Santos	3.000.000
Rio, Victoria, Bahia	1.000.000
Die übrigen Länder	3.000.000
zusammen	7.000.000
Dazu kommt:	
Weltvorrat am 1. Oktober 1912	8.097.000
Im April 1913 zu verkaufender Valorisationskaffee	1.200.000
Total	16.297.000

Mit diesen 16.297.000 Sack (in unserer „Rundschau" hatten wir 16.700.000 S. angenommen) kann man bis zur neuen Ernte als verfügbar rechnen. Nun beträgt der voraussichtliche Weltkonsum bis zum 30. Juni 1913 rund 13.500.000 Sack. Es könnte somit auf das neue Erntejahr, beginnend am 1. Juli 1913, ein Vorrat von 2.797.000 Sack übertragen werden. Das Bild würde sich nur ändern, wenn die Regierung von São Paulo mehr Valorisationskaffee auf den Markt bringen würde als 1.200.000 Sack. Das darf aber als völlig ausgeschlossen bezeichnet werden, denn die Paulistaner Regierung hat kein Interesse daran, die Kaffeepreise zu verderben. Im Gegenteil: ihr liegt daran, daß die Preise recht hoch bleiben, denn das Wirtschaftsleben des Staates blüht, wenn der Kaffee teuer ist. Die Tilgung der für die Valorisationsaktion aufgenommenen Anleihen ist ja auch völlig gesichert, sie sind schon soweit abbezahlt, daß dem Staate ein recht ansehnlicher Gewinn aus dem Geschäft bleiben wird, selbst wenn der Preis wieder zurückgehen sollte. Nun steht auf den Märkten Kaffee der neuen Ernte nicht vor Ende Juli zur Verfügung. Für den ganzen Monat Juli ist der Handel also auf jene 2.797.000 Sack angewiesen. Was das heißt, brauchen wir wohl kaum auszuführen!

Nun ist es ja richtig, daß in einigen Ländern der Kaffeeverbrauch zurückgegangen ist. Namentlich ist in unserem zweitwichtigsten Konsumtionslande, in Deutschland, eine Abnahme zu verzeichnen, auch in England. Hier wurde durch die hohen Kaffeepreise die Vorherrschaft des billigeren Tees von neuem bestärkt, dort ist der Verbrauch des wohlfeileren asiatischen Getränkes gestiegen, außerdem aber auch der Verbrauch der verschiedenen Kaffeeersatzmittel. Aber man darf nicht übersehen, daß gleichzeitig einige neue Märkte aufnahmewilliger wurden. Namentlich in Argentinien ist der Kaffeekonsum im Wachsen begriffen. Die Größe des Weltkonsums dürfte also konstant bleiben. Man kann ihn nach wie vor mit 17.000.000 Sack ansetzen, ohne des Optimismus geziehen zu werden. Die nächste Ernte wird nicht größer werden als die laufende. Es gibt sogar Kenner des Innern, die behaupten, der starke und späte Frost habe solchen Schaden angerichtet, daß die Ernte noch kleiner sein werde. Wir teilen diese Ansicht nicht. Aber auch ohne eine Ernteverringerung muß der Preis in die Höhe gehen, da der verfügbare Weltvorrat immer mehr in ein Mißverhältnis zum Weltkonsum gerät.

Pessimisten haben sich durch die geringe Baisse, die wir augenblicklich durchmachen, ins Bockshorn jagen lassen. Dazu liegt kein Grund vor. Die Weltlage, die auf die Preise aller Produkte nicht unumgänglichen Bedarfs ungünstig eingewirkt hat, konnte den Kaffee nicht begünstigen. Daß bei gespannter internationaler Lage die Konsummärkte nachgeben, ist zu natürlich, als daß man sich darüber wundern dürfte. Die Frage ist nur, ob unsere Produktionsmärkte stark und besonnen genug sind, um sich durch jene Depression nicht beeinflussen zu lassen. Leider kann diese Frage nicht ohne weiteres bejaht werden. An Besonnenheit hat es ganz zweifellos gefehlt, sonst wäre der Markt nicht alarmiert worden. Und was die Stärke anbelangt, so haben wir ebenfalls Bedenken. Sicherlich bietet der Markt in diesem Jahre ein ganz anderes Bild als im vorigen, denn die guten Gewinne haben manchen Kommissionär und Exporteur, der im Vorjahre noch auf recht schwachen Füßen stand, gestärkt. Aber trotzdem sind Engagements übernommen worden, die sich nur unter Inanspruchnahme von Kredit durchhalten lassen. Nun wurde der ausländische Kredit, als die Wetterwolken am Balkan aufstiegen, auf ein Minimum eingeschränkt. Inländisches Anlagekapital aber steht gegenwärtig nicht zur Verfügung, denn was verdient wurde, das ist schon festgelegt, sofern es nicht die Wanderung ins Innere antrat, wo es in den „Sparstrümpfen" vergraben bleibt. Diese augenblickliche Kreditknappheit ist es, die uns Befürchtungen verursacht: wenn ein paar Spekulanten ihre Engagements nicht durchzuhalten vermögen, weil sie keinen Kredit mehr bekommen, und infolgedessen „umschmeißen", dann können sie leicht den ganzen Platz nach sich ziehen. Denn nichts steckt so an wie die Panik. Es bedarf also großer Anstrengungen und vieler Umsicht seitens der potenten Häuser, um über diese kritische Zeit ungefährdet hinwegzuhelfen. Ein Risiko laufen sie dabei nicht, da, wie wir oben darlegten, die Gesamtlage des Artikels hohe Preise auch für das nächste Jahr garantiert.

Aus aller Welt.

Die Franzosen in Marokko. Es ist eine nicht abzuleugnende Tatsache, daß die in Marokko ansässigen und tätigen Europäer aller Nationen (die Franzosen natürlich ausgenommen) der französischen Herrschaft über Marokko mit Mißtrauen und Abneigung entgegengesehen haben. Jetzt rechnen sie mit dem Protektorate natürlich als vollendeter Tatsache und wenn die Franzosen sich dennoch über die ablehnende oder gar feindselige Haltung der Europäer in Marokko gegen ihr Vorgehen beschweren zu müssen glauben, so hat diese Haltung keine politischen Gründe, sondern geht allein aus der Unzufriedenheit der europäischen Kreise mit den bisherigen Leistungen der Franzosen für dies Land hervor, in das sie ja doch noch als die Träger der Kultur sich eingedrängt haben. Der Al-Moghreb al-Aksa in Tanger hat kürzlich in einem besonnenen und kenntnisreichen Aufsatze die Beschwerden zusammengefaßt, die die europäischen Kaufmannschaft gegen die französische Verwaltung erhebt. Was an ihr vor allem vermißt wird, das ist Einheitlichkeit, planmäßige Gesamtorganisation. Die militärische Lage hat die Franzosen jetzt genötigt, wohl oder übel die oberste Gewalt in die Hände eines Mannes, des Generals Liauton, zu legen; aber das gleiche Verfahren in der Zivilverwaltung einzuschlagen, hat bisher vielleicht die Eifersucht der Ressorts gegeneinander, vielleicht Mangel an praktischem Sinne und Organisationstalent, vielleicht auch republikanisches Mißtrauen gehindert. Die Folge ist, daß bei manchen guten Einrichtungen im einzelnen die französische Verwaltung in Marokko im ganzen bisher durchaus nicht zufriedenstellend gearbeitet hat. So kann man mit der Zollverwaltung im allgemeinen zufrieden sein, aber das Verkehrs- und das Hafenwesen geben zu berechtigten Klagen Anlaß. So ist z. B. von Kennern des Landes rechtzeitig und nachdrücklich auf den Wad Sebu als Verbindungsweg mit Fez hingewiesen worden. Es sind auch darüber vor mehr als Jahresfrist Untersuchungen angestellt worden, aber nichts ist darauf erfolgt und jetzt haben die Franzosen selbst die Unterlassungssünde zu büßen, indem der Nachschub von Truppen und Vorräten nach Fez auf große Schwierigkeiten stößt. Was das Hafenwesen anlangt, so sind besonders die Zustände in Casablanca, wo ja die Franzosen schon seit dem historischen Bombardement tatsächlich die Herren sind, geradezu skandalös, der Leichterdienst völlig ungenügend, die Hafenwerke schlecht angelegt und unfertig, der ganze Schiffs- und Güterverkehr ist lahmgelegt und gefährlich. Casablanca wird von dem erwähnten Blatte als ein Musterbeispiel der Desorganisation und praktischen Unbrauchbarkeit der französischen Zivilverwaltung bezeichnet. Saffi, der beste Ankerplatz an der Küste, der natürliche Hafen der Marrakeschbezirkes, ist noch fast ganz vernachlässigt. Ohne die Einführung einer straffen Zentralisation, die die Gesamtinteressen des Landes im Auge behält, und die die für die französische Verwaltung leider charakteristischen Reibungen der bureaukratischen Ressorts zu überwinden vermag, kann Frankreich in Marokko nicht leisten, wozu es sich anheischig gemacht hat, und wozu es verpflichtet ist; und daß die europäischen Kaufleute in Marokko von einer mit so großen Mängeln behafteten und so unzweckmäßig arbeitenden Verwaltung nicht gerade erbaut sind, kann man ihnen wohl nicht verdenken.

Des Kaisers jüngster Rekrut. Aus Anlaß des letzten Kaiserbesuches in Wilhelmshöhe erzählt man sich dort eine kleine Begebenheit, die von der Leutseligkeit der Kaiserin und des Kaisers Zeugnis ablegen soll. Ein Junge aus dem Wilhelmshöhe benachbarten Breitenbach, der eins der zahlreichen Patenkinder des Kaisers ist, machte sich auf, um bei seinem Paten einen Besuch abzustatten. Er wurde auch tatsächlich im Schloß vorgelassen, traf dort aber nur die Kaiserin, die den Knaben empfing und ihn aufmunterte, am nächsten Tage wiederzukommen, da der Kaiser dann sicher in Wilhelmshöhe sei. Der Kleine kam auch am nächsten Tage wieder und gelangte vor seinen Paten, der ihn freundlich aufnahm, reich beschenkte und sich nach seinen Verhältnissen erkundigte. Auf eine bezügliche Frage des Kaisers, was denn sein Patenkind einmal werden wolle, antwortete dieses in unverfälschtem Hessisch: „Ei, was mahn'scht (meinst du), waasch' were mecht? — Soldat! — Awwer bei de Geil! (Gäule.)" Der Kaiser erzählte dieses Erlebnis kurz darauf belustigt seiner Umgebung unter der Spitzmarke „Mein jüngster Rekrut."

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Aus Werdau in Sachsen wird berichtet: Seit altersher erhielten in Werdau die Beamten bei ihrem 25jährigen Dienstjubiläum ein Ehrengeschenk von 150 Mark, die Lehrer ein solches von 75 Mark. Diese Unterscheidung von Beamten und Lehrern mochte diese wurmen: kurz, sie richteten ein Gesuch an den Rat um Gleichstellung mit den Beamten. Als dieser ablehnte, dem Wunsche Folge zu tragen, wies ein Lehrer das ihm zugedachte Ehrengeschenk zurück. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung rechtfertigte der Rat sein Verhalten und die Vertreter der Bürgerschaft stimmten ihm zu, ja auf sozialdemokratischen Antrag wurde beschlossen, überhaupt keine Ehrengeschenke mehr zu bewilligen. — Die Stadtväter haben also eine recht überraschende Anwendung des genannten Sprichworts gemacht und nun sollen ob dieser Entscheidung die Beamten den Lehrern dort nicht mehr allzu grün sein.

Verfehlte Spekulation. Einen schönen Reinfall hat eine Schwabinger Firma erlebt. Diese wollte gern in den Besitz des Waldholzes des Dorfes Schwendtreuth im Bayerischen Wald kommen. Das Dorf besitzt ausgedehnte prächtige Waldungen mit vorzüglichen Waldbeständen. Der Wald war aber nur zu haben, wenn das ganze Dorf mitgekauft wurde. Das hat die Firma denn auch mit großem Kostenaufwand getan. Nun hat aber die Forstbehörde die Abholzung der Wälder untersagt. Die Grundstücke müssen ihrer land- und forstwirtschaftlichen Bestimmung überlassen bleiben.

Riesenzirkus für 15.000 Personen. Das sensationelle Projekt eines Riesenzirkusses, der fünfzehntausend Menschen faßt, wird in Frankfurt am Main zur Durchführung gelangen. Der bekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani hat die von Professor v. Tiersch für fünf Millionen erbaute Festhalle gepachtet, um sie zu einem Zirkus umzuwandeln, für den es bisher in Europa noch keine Vorbilder gibt. Der Zirkus Sarrasani wird im November dort mit zirzensischen Festspielen in echtem Sinne beginnen und zwar wird er in der Richtlinie seiner zirzensischen Reformationsbestrebungen das rein zirzensische Genre wieder zur alten Geltung bringen. Der pompöse Rahmen wird es ermöglichen, ein Material an Tieren und Menschen zur Entfaltung zu bringen, wie es noch kein Zirkus der Welt beisammen gesehen hat. Mit den umfassenden Vorbereitungen ist bereits begonnen worden. Professor v. Tiersch hat den Wunsch ausgesprochen, bei der Ausgestaltung des Zirkusses beratend mitzuwirken.

Das Urteil im München-Gladbacher Bombenprozeß. Die Verhandlung gegen den Papierhülsenfabrikanten Pritzsche, der vor dem Schwurgericht unter der Anklage stand, ein Bombenattentat auf den Ersten Staatsanwalt Mantell, den Staatsanwalt Burkhard und den Landgerichtsdirektor Paulsen versucht zu haben, ist kürzlich nach mehrtägiger Dauer zu Ende geführt worden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf das Gericht den Angeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilte.

Feuilleton

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(1. Fortsetzung.)

Bis elf Uhr hatten die beiden zu Hause seiner Ankunft geharrt, nachdem sie von einem der Heufuhrleute erfahren, daß man den Heimkehrenden auf der Landstraße, nahe Rodenau, gesehen. Dann, in Angst, daß ihm, dem durch Gram und Krankheit Geschwächten, ein Unfall zugestoßen sein möchte, hatten sie sich aufgemacht, gleich in der Nacht nach seinem Verbleib zu forschen.

II.

Das Glück hatte nicht Pate gestanden an Gottfried Reinhardts Wiege und war auch kaum jemals ein Stückchen mit ihm gegangen auf dem Wege durch seiner Jugend Land.

Sein Vater, auch ein Gottfried, der seinem auf soliden Wohlstand und makellosen Wandel gegründeten Ansehen die Ernennung zum Amtsvorsteher zu verdanken gehabt, war alle Tage seines Lebens ein gerechter, aber auch ein strenger Herr gewesen. Auf die Art eines alttestamentarischen Patriarchen hatte er sein Haus und den Amtsbezirk Rodenau regiert. Ebenso wie sein Sohn und die Knechte seines Hofes hatten auch die aufgegriffenen Vagabunden den Druck seiner harten Faust gespürt, und in den zehn Jahren, in denen er nebenher den Schiedsmannsposten verwaltet, hatte er es durch die Wucht seiner Persönlichkeit vermocht, daß kaum je eine Klage streitender Parteien an die ordentlichen Gerichte weitergetragen worden war. Daß dieser hartknochige, reiche und grundhäßliche Mann sich die zarte, bildhübsche, arme Marie Winter zur Frau genommen — ein Findelkind, dessen Eltern man ebensowenig jemals hatte auskundschaften können, wie den Tag seiner Geburt, ein Mädel, das bei seiner Pflegemutter, der leichtfertigen Wirtin des Gasthauses „Zur Krone", eine wenig vorbildliche Erziehung genossen — war den Rodenauern zwar ein verzwicktes Rätsel und doch, wenn nicht allein aus der Schönheit der Achtzehnjährigen, so gewiß aus dem tief in Reinhardts erdschwerer Natur wurzelnden, überall nach Versöhnung und Ausgleich verlangenden Gerechtigkeitsgefühl leicht genug erklärbar gewesen.

Daß Marie Winter, die ihren Namen dem Tag und der Jahreszeit ihrer Auffindung verdankte, den nun reichlich zwei Jahrzehnte älteren Mann nur der guten Versorgung halber genommen, daran hatte im Grunde nie ein Rodenauer gezweifelt. Und wenn sie dem Amtsvorsteher außer dem Sohn Gottfried auch noch eine Tochter, Elsbeth, geboren, so wußte man doch, daß der Himmel ihrer Ehe sehr viel öfter voller Sturmwolken als voller Sonnenschein gehangen hatte, weil sie sich trotz all ihrer körperlich zarten Biegsamkeit nicht willig unter das harte Regiment Reinhardts geduckt, weil ihres Wesens gemessene Kälte das Blut des robusten Mannes oft in heiße Wallung gebracht, und weil ihre arg zur Verschwendung neigende „leichte Hand" dauernd mit seiner anspruchslos und sparsam zusammenraffenden eisernen Faust im Streit gelegen hatte. Nur in einem hatte sie, die für das Leben auf der Scholle nie innerlich warm geworden war, unterstützt von der durch sinkende Getreidepreise und steigende Leutenot immer schwieriger sich gestaltenden Lage der Landwirtschaft, ihren Willen gegen den nur in diesem Falle schwankenden des Gatten durchzusetzen vermocht: darin, daß man den Sohn Gottfried, der von Anfang an einen auffällig hellen Kopf gezeigt, in die Stadt aufs Gymnasium gegeben, damit er dermaleinst als „Studierter" ein leichteres Brot esse als seine bäuerlichen Vorfahren. Mit Schlapphut und einem großen Packen Schulbüchern unter dem Arm, wie den Doktor Georg Reinhardt, des Amtsvorstehers jüngsten Bruder, der damals noch als Naturwissenschaftslehrer am Gymnasium einer mittleren brandenburgischen Industriestadt amtierte, hatte der vorausschauende Blick der mit allen Fasern ihres Sehnens am Getriebe des bunten Weltlebens hängenden Frau den einzigen Sohn allerdings nicht gesehen, wohl aber als Juristen oder gar als hochmögenden Regierungsrat: denn wo gäbe es für einen geweckten und begabten Knaben Hindernisse, die die Phantasie seiner eitlen Mutter nicht im Fluge nähme? Aber auch die Blüte dieses Wunsches knickte ihr das Geschick, ehe sie zur Erfüllung reifte; denn nachdem Gottfried im glatten Tempo bis zur Sekunda gekommen war, erklärte er plötzlich zäh und unbeugsam, daß er sich lieber als Pferdebursche oder Ochsenjunge bei fremden Leuten verdingen als wieder in die enge, staubige Steinwüste zurückkehren würde, in der er ersticken oder verrückt werden müßte.

Das war just in demselben Jahr, in dem auch der Onkel Georg „aus zwingenden inneren Gründen" sein Lehreramt aufgab und mit der nicht gerade glänzenden Mitgift seiner Frau, einer Pastorstochter, die unter den Hammer gekommene Wirtschaft des Bauern Sägebarth in Rodenau an sich brachte — woraus der Amtsvorsteher, der sich nicht die Zeit nahm, etwaigen seelischen Konflikten seines Bruders nachzuspüren, selbstgefällig schloß, daß das Geschlecht der Reinhardts wohl zu fest mit Heimat und Mutter Erde verwachsen wäre, als daß es ohne frischen Himmelswind um die Nase und grünes Wachstum unter den Füßen auf die Dauer zu einem gedeihlichen Segen kommen könnte. Bereitete ihm, dem Bodenständigen, des Sohnes Rückkehr zur heimatlichen Scholle darum auch eher Freude als Verdruß, so verraunte seine Frau sich ob des Fehlschlagens ihrer Hoffnungen in einen so harten Trotz, daß sie dem Gatten seine Nachgiebigkeit gegen den „unbändigen Bengel" mit einem zur schlechten Laune gleichsam erstarrten Wesen heimzahlte, die träge, spielerische Elsbeth wie eine Prinzessin hielt und Gottfried auf lange Zeit eine lieblose, harte Mutter wurde — worüber der Unfriede im Reinhardt'schen Hause sich dann völlig zum Zustande der Unträglichkeit steigerte.

Hätte es sich der „Doktorbauer" — wie man den stadt- und amtsflüchtigen Georg Reinhardt in Rodenau nannte — nicht angelegen sein lassen, immer wieder mit seiner klaren, milden Güte zwischen seiner unwirsch grollenden Schwägerin zu vermitteln, die Ehe der Reinhardts wäre wohl damals noch mit Lärm und Staub in die Brüche gegangen. Aber schließlich, als der junge Gottfried eben gerade sechzehn Jahre alt war, trennte ein Mächtigerer das, was durchaus nicht zusammenpassen wollte, mit kalter Hand: der Tod. An einem hell-frostigen Weihnachtsfeiertage hieß der Allbezwinger den Mann, der trotz aller Härte seinen Mitmenschen immer ein williger Helfer in der Not gewesen war, bei dem Versuch, zwei auf dem Eise des Rodenauer Sees eingebrochene Kinder zu retten, mit sich gehen in aller Länder dunkelstes, von dem noch keines lebenden Forschers Wissensdrang ein Zipfelchen gelüftet.

Daß die kaum 35jährige, reiche und hübsche Witwe nicht bis zu ihrem Ende einsam trauern würde, das hatten die Rodenauer sich natürlich gleich gedacht. Nur daß sie gesonnen schien, sich gerade den „Architekten „Strohschein" zum zweiten Manne auszuersehen, das erregte das Kopfschütteln der Klugen und Verständigen denn doch wieder in bedenklichem Maße. Nicht darum, weil Strohschein noch ein paar Jahre jünger war als Frau Reinhardt — warum sollte sie, die an der Seite des Alters Kummer und Leid genug erfahren, ihre Freude nicht abwechslungshalber bei der Jugend suchen? Aber Strohschein, auch ein Rodenauer Kind, hatte sich auf der Fahrt nach dem Glück in aller Herren Ländern herumgetrieben und schließlich doch nichts weiter heimgebracht, als das schon mit auf die Reise genommene Auftreten eines ebenso schneidigen wie angenehmen Schwerenöters, für das ihm sein bestechendes Aeußere und sein lebhaftes Temperament sehr zustatten kamen, — die Lust, alles besser wissen zu wollen als irgend jemand sonst und eine tüchtige „gesalzene Leber", in der die scherzhaft Angelegten unter den Rodenauern für seine einzig bemerkenswerte Fähigkeit: in der „Krone" jeden, auch den gewiegtesten Hartsäufer, unter den Tisch zu trinken, Grund und Entschuldigung fanden.

Oft in der langen, trüben Einsamkeit seiner Zuchthaushaft, wenn er mit dem flackernden Licht seiner sprunghaft arbeitenden Erinnerung wieder und wieder in die dunklen Winkel der Vergangenheit geleuchtet, hatte Gottfried Reinhardt sich, müde und zerrieben vom Grübeln, gefragt: Ist wirklich etwas darat, daß Gott ins Herz sieht, daß er auch unsere Gedankensünden straft? Wenn du den zweiten Mann deiner Mutter auch nicht mit deiner Hand erschlagen hast, hast du ihn nicht dafür mit deinen heißesten Wünschen, deiner brennendsten Sehnsucht tausendund tausendmal getötet? Hast du nicht Widerwillen und Haß gegen ihn empfunden von der ersten Stunde an, in der du ihm begegnetest, hat dein Haß dich nicht zu zügellos feindseligem Auftreten gegen den Eindringling fortgerissen, dich nicht schließlich fortgetrieben aus dem Elternhaus, von der Seite der Mutter und der Schwester, die du nimmer hättest im Stich lassen dürfen? Hat dieser dein Haß es dem Vertreter der Anklage nicht furchtbar leicht gemacht, dir den Strick vernichtender Trugschlüsse zu drehen? Aber wer war da, der gegen seinen Haß, gegen das stärkste Gebot seines Herzens, ankämpfen, geschweige denn siegen konnte? War nicht auch der Onkel Georg, dieser gerade, klare Mensch, in dem sich der Reinhardt'schen Gerechtigkeit die milde Güte der welterfahrenen und wahrhaft gebildeten Menschen eint, der nicht leicht über irgendwen ein hartes Urteil gefällt, nie über jemand den Stab gebrochen, blaß geworden bis in die kantige Stirn, wenn er gesehen, daß der Architekt, elegant und geleckt, wie aus dem Modejournal gesprungen, fast täglich frei und frank seine Lackstiefel über die Reinhardt'sche Schwelle gesetzt hatte, über die man erst wenige Monate vorher den toten Amtsvorsteher hinausgetragen? War nicht in seine hellen weichen Augen eine dunkle Glut getreten, hatte er nicht oft genug ein „Lump!", ein „Schwindler!" durch die starken, gesunden Zähne gestoßen und dadurch noch den wütenden Zorn Gottfrieds geschürt, der nach seinem Auszug aus dem Elternhaus unter seinem Dach Unterstand und Arbeit gefunden? Ja, auch der „Doktorbauer" hatte sich mit der Wucht und Triebkraft des Hasses der neuen Ehe seiner Schwägerin entgegengestemmt! War ihm das Andenken des verstorbenen Bruders, zu dessen Amtsnachfolger man ihn, wie selbstverständlich, erwählt, zu heilig gewesen, als daß er die Stätte, die des eisernen Mannes fleißige Hand geweiht, von einem Tagedieb und Tunichtgut hätte besudeln lassen wollen? Hatte er den strengen Moralstandpunkt vertreten, daß die Kinder, zu deren Vormund man ihn selbst bestellt, zu leben und zu wirken hätten? Ausgerichtet hatte auch er nichts mit seinem Haß. Der von ihm erbrachte Nachweis, daß der wirtschaftlich schiffbrüchige Architekt außer einem schlimmen Bankerott, bei dem er mit dem Aermel das Zuchthaus gestreift, noch allerlei schlüpfrige Abenteuer bestanden, hatte die Frau nicht sehend gemacht, und die Schwierigkeiten, die er ihr bei der Erbauseinandersetzung mit ihren Kindern bereitet, hatten sie nicht ernüchtert. Ihr in frostig-sonnenloser Versorgungsehe erkältetes Herz hatte sich wohl sosehr nach dem warmen Glück einer Liebesheirat gesehnt, von dem ihr der hübsche, gewandte Schwätzer gewiß in den höchsten Tönen vorgesungen, daß ihr aller Widerstand immer nur zu einem neuen Anreiz für ihre Leidenschaft hatte werden müssen . . .

Die erste Heldentat, die Strohschein nach seiner Verheiratung mit Frau Reinhardt vollbracht, war die, daß das altehrwürdige Reinhardt'sche Bauernhaus, das noch über mächtigen, scheinbar für die Ewigkeit gefügten Feldsteinquadern ein fußdickes, grünbemoostes Rohrdach getragen, abriß und dafür einen modern-charakterlosen, an eine vorstädtische Mietsvilla erinnernden, zweistöckigen Kasten aus knallroten Verblendsteinen mit vergoldeten Veranda- und Balkongittern hinsetzte — einen Schandfleck für das damals völlig ländliche Rodenau, den weder der Doktorbauer noch Gottfried je ohne Augenschmerzen und Herzweh ansehen konnten. Nach dieser Talentprobe wurde dem baumeisterlichen Tatendrange des genialen Mannes der dörfische Wirkungskreis dann zu enge. Er übertrug, die „Villa Strohschein" zu seinem Sommersitz erklärend, die Verwaltung der mit Einfluß des Waldbesitzes reichlich 500 Morgen großen Wirtschaft einem „Inspektor" seiner Wesensart und siedelte mit Frau und Stieftochter nach Berlin über, um mit dem, durch die Sicherstellung des gesetzlichen Anteiles der Kinder und den pompösen Hausbau stark zusammengeschmolzenen Erbe des Amtsvorstehers in einem rasch gegründeten neuen Baugeschäft „im Handumdrehen", wie er's in der Krone allen, die es hören wollten, großsprecherisch in Aussicht gestellt — „ein klotziges Vermögen zu machen". Aber schon nach zwei Jahren mußte er Rodenau wieder zu seinem ständigen Wohnsitz nehmen, nachdem er außer dem vorhandenen flüssigen Kapital noch eine auf das Gut aufgenommene zweite und dritte Hypothek in gewagten Spekulationen durchgebracht hatte. Der geleistete Offenbarungseid und der dadurch völlig zerstörte Ruf seines klangvollen Namens aber schoben ihm vor die weitere Verfolgung seiner kühnen Pläne einen eisernen Riegel; und etwa in eines fremden Meisters Sold sein Brot zu essen, war Strohschein natürlich zu stolz. Ein Glück in allem Unglück war, daß Frau Marie nicht noch für ihres hübschen Mannes gewaltige Schuldenlast haftbar gemacht werden konnte, und daß ihr so wenigstens ein Dach über dem Kopfe und ein bescheiden gedeckter Tisch, die Füße darunter zu strecken, verblieb.

(Fortsetzung folgt.)

S. Paulo.

Das Fahnenfest wurde gestern in den Kasernen und Schulen würdig gefeiert. Die Lehrer hielten patriotische Ansprachen über die Flagge als Symbol der Nationalität und der Unabhängigkeit. In der Luz-Kaserne wohnten der Feier die Herren der Staatsregierung und General Faro sowie der gerade hier auf Besuch weilende Kommandant des englischen Kreuzers „Glasgow“ bei.

Das Justiztribunal wird in diesen Tagen sich mit einem interessanten Habeas Corpus-Gesuch befassen und die Frage beantworten müssen, ob einem vom Schwurgerichte Verurteilten der Schutz dieses Rechtsmittels gewährt werden kann oder nicht. Vor Jahr und Tag bearbeiteten sich zwei Männer mit dicken Knütteln und beide trugen sie nicht unbedeutende Verletzungen davon. Die Justiz prozessierte sie und beide wurden wegen leichter Körperverletzung verurteilt. Der eine saß seine Strafe ab, der andere wurde gegen Kaution auf freien Fuß belassen. Aber vorige Woche faßte man ihn doch am Wickel und brachte ihn hinter die bekannten Gardinen. Sein früherer Verteidiger will nun für ihn ein Habeas Corpus-Gesuch einreichen, und zwar mit der Begründung, daß das Urteil des Schwurgerichtes ungültig gewesen sei, weil man bei der Aburteilung verschiedene Formalitäten außer acht gelassen habe. Bei solchen Fällen kannte man bisher die Appellation, der betreffende Advokat will aber den Nachweis führen, daß hier Habeas Corpus gewährt werden müsse. Die Frage ist also von prinzipieller Bedeutung und man darf auf ihre Beantwortung durch das Tribunal gespannt sein.

Hohe Häuser. Vor einiger Zeit reichte ein Herr, der auf dem Grundstück Rua Direita Nr. 7 ein Haus bauen will, den betreffenden Plan bei der Präfektur ein und man ersah daraus, daß São Paulo ein Gebäude von 32 Meter Höhe erhalten sollte. Das schien dem Herrn Präfekten etwas zuviel zu sein, und da er ahnte, daß solche Pläne infolge der kolossalen Grundstückpreise in der nächsten Zeit häufig werden müssen, so konsultierte er die Kammer, ob dies gestattet werden dürfe. Die zuständige Kommission der Kammer hat darauf eine Gesetzesvorlage über diese Frage ausgearbeitet und diese dürfte bald zur Diskussion kommen. Nach der Kommissionsvorlage dürfen Häuser gebaut werden, deren Höhe zweieinhalbmal so groß ist wie die Breite der Straße. Sollte diese Vorlage Gesetz werden, dann wäre der Bau eines 32 Meter hohen Hauses schon zulässig, und an der Rua Libero Badaro dürfte man sogar Häuser von 75 Meter bauen. Wäre aber schon ein solches Haus gebaut, dann würde der Nachahmungstrieb dafür sorgen, daß São Paulo sich amerikanisiert.

Was kostet unsere Polizei? Die Regierungsvorlage betreffend die Polizei der Stadt São Paulo ist die folgende:

Personal	Monatsgehalt
1 Tenente-Coronel Kommandant	800$000
1 Major Fiskal	600$000
1 Capitão ajudante	500$000
1 Tenente Wageninspektor	400$000
1 Alferes Subinspektor	350$000
1 Alferes Sekretär	340$000
1 Alferes Quartiermeister	340$000
4 Capitães Kommandanten	500$000
4 Tenentes	390$000
8 Alferes	340$000
1 Sargento ajudante	165$000
1 Sargento Quartiermeister	165$000
6 Segundos-sargentes amanuenses	138$000
12 Segundos-sargentos Wagenfiskale	150$000
1 Primeiro-sargento corneteiro-mór	147$000
7 Cabos cocheiros	123$000
4 Primeiros-sargentos	147$000
24 Segundos-sargentos	132$000
4 Forrieis	120$000
64 Cabos de esquadra	114$000
8 Soldados corneteiros	105$000
768 Soldados	105$000
923	

Das städtische Polizeikorps kostet dem Staate nach dieser Vorlage 1.279:056$000.

Was wird das Staatsmilitär im Jahre 1913 kosten? Nach der Regierungsvorlage ist der staatliche Militäretat für das Jahr 1913 wie folgt berechnet

Bataillone u. Korps	Personen	Gehälter
Stab	21	94:188$000
1. Bataillon	988	1.338:144.000
2. Bataillon	920	1.229:808$000
3. Bataillon	910	1.217:352$000
4. Bataillon	910	1.217:352$000
5. Bataillon	910	1.217:352$000
Feuerwehr	447	660:780$000
Kavalleriekorps	366	534:416$000
Schulkorps	79	143:928$000
1. Korps der Zivilgarde	923	1.279:056$000
2. Korps der Zivilgarde	902	1.238:123$000
Sanitätskorps	35	107:556$000
Zusammen	7.412	10.278:055$000
Prämien, Gratifikationen etc.		297:400$000
Hilfspersonal, Handwerker etc.		47:400$000
Andere Auslagen		1.610:000$000
Zusammen		12.185:455$000

Verhütetes Duell. Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Gerücht, daß ein in São Paulo sich aufhaltender Offizier sich mit einem Bundesdeputierten, von dem er beleidigt worden sei, duellieren wolle. Wie man jetzt erfährt, handelte es sich dabei um den Tenente Plinio de Carvalho und den temperamentvollen Vertreter des Staates Rio de Janeiro, Mauricio de Lacerda, der im Heere denselben Rang bekleidet wie sein Gegner. Mauricio de Lacerda hatte in seiner vielbesprochenen Rede über die skandalösen Landkonzessionen auch die im Staate Matto Grosso abgeschlossenen Landgeschäfte erwähnt, und dabei soll er auf seinen Kameraden Plinio de Carvalho so deutlich angespielt haben, daß dieser sich verletzt fühlte und ihm seine Zeugen schickte. Mauricio de Lacerda bestimmte einen Ort, wo sie sich begegnen sollten, aber Plinio de Carvalho, der in Lorena war, erschien nicht, und darauf beschloß Lacerda, der als Deputierter ja keines Urlaubs bedarf, nach São Paulo zu kommen, um hier die Begegnung herbeizuführen. Die Sache wurde aber, wie bei allen Heimlichkeiten es zu geschehen pflegt, ruchbar und die zuständigen Stellen trafen Maßregeln, um das Duell zu verhindern. Am 19. sollte Lacerda in São Paulo eintreffen, während Plinio de Carvalho sich bereits in der Staatshauptstadt befand, um den Kameraden zu erwarten. Aber am Abend des 18. wurde Plinio de Carvalho im Casino auf Befehl des Generals Faro festgenommen. Er wurde sofort nach Lorena zurückbefördert, wo er sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben wird, denn die Herausforderung zum Duell ist nach den brasilianischen Kriminal- und Militärgesetzen strafbar. Der Vertrauensmann Leutnant Plinio de Carvalhos in Rio de Janeiro war der riograndenser Bundesdeputierte Dr. Nabuco de Gouvêa.

„Frauenhilfe“. Man kann vom alten Vaterlande noch vieles lernen, gerade auch in sozialer Fürsorge. Jeder größere Platz in Deutschland besitzt wohl ein Heim, wo alleinstehende junge Mädchen und Frauen, die nicht im Hotel wohnen wollen oder können, eine billige, einfache gute Unterkunft finden. Heim hat man diese Häuser mit Recht genannt, denn sie geben, wie uns schon manches Mal erzählt wurde, am fremden Orte das Gefühl der Geborgenheit, das Gefühl: Hier wirst du nicht ausgenutzt; hier sucht man nicht an dir zu verdienen; sondern hier wirst du aufgenommen, damit du gut aufgehoben bist; hier umgibt dich mütterliche Fürsorge. Ist es da zu verwundern, daß dieser mütterliche Gedanke, auch hier solch ein Heim zu schaffen für ihre alleinstehenden Geschlechtsgenossinnen, der „Frauenhilfe“ kam? Nicht erst die Not kommen lassen und dann helfen, sondern möglichst vorbeugen der Not und Gefährdung, sagte man sich. Und diesen Gedanken beschloß man in die Tat umzusetzen, sobald man die für die Einrichtung und Gründung eines Heims nötigen Mittel beisammen hätte. Daß der 1. Dezember sie bringen wird, hoffen wir mit der „Frauenhilfe“ herzlich von unserer deutschen Kolonie. Zur Erhöhung der Einnahmen wird eine amerikanische Auktion auf dem Fest geplant. Einige hübsche Gegenstände sind dafür schon gestiftet worden. Doch sind weitere Geschenke sehr erwünscht, und bittet der Vorstand alle, die ihr Interesse so bezeigen wollen, ihre Gabe nach Rua Visconde do Rio Branco 10 zu schicken. Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß sich vielleicht mehrere zu einem etwas größeren Geschenke zusammentun. Im übrigen verweisen wir auf die Annonce.

Entlassener Professor. Am 12. d. M. wurde ein Despacho des Ackerbausekretärs Dr. Paulo de Moraes Barros betreffend die Entlassung eines Lehrers an der Landwirtschaftsschule in Piracicaba, Emil Charropin, veröffentlicht. Die überaus scharfe Form des Despachos hat viele befremdet, und man forschte nach den Gründen, die den Herrn Sekretär veranlaßt haben könnten, sich einer so harten Ausdrucksweise zu bedienen. Die Erklärung war, daß Herr Emil Charropin, der seit 4 Jahren eine der ersten Lehrerstellen an dem genannten Institut bekleidete, anläßlich der letzten Examen sich in einer Rede über die Staatsregierung ungebührlich ausgelassen habe. Dies wird von Herrn Charropin selbst aber bestritten. Der Herr Staatssekretär meine, daß er, Charropin, die von ihm entworfene Reform des landwirtschaftlichen Unterrichts abfällig besprochen habe. Das sei aber nicht der Fall gewesen, denn er habe damals, als er die Rede hielt, die Reformpläne noch gar nicht gekannt und deshalb habe er dieselben in seiner Rede auch nicht erwähnt, geschweige denn kritisiert. Da sehr viele Leute die betreffende Rede gehört haben und sie auch in den Akten über die Schlußfeier des Schuljahres enthalten ist, so dürfte es ja nun sehr leicht sein, festzustellen, ob Herr Emil Charropin wirklich etwas Ungebührliches gesagt habe.

Personalnachricht. Herr Carlos Schorcht Junior ist zu vorübergehendem kurzem Aufenthalte von Deutschland hier eingetroffen.

Für die Reise mit Säuglingen ist als zweckmäßigste Nahrung „Kufeke“ zu empfehlen. Es ist leicht zuzubereiten, lange haltbar, macht die Kuhmilch leichter verdaulich und schützt vor den gefürchteten Darmerkrankungen.

Französisch-brasilianische Handelskammer in Paris. Wie ein Telegramm meldet, fand in Paris jüngst im Gebäude der brasilianischen Gesandtschaft unter dem Vorsitz des Gesandten Dr. Olintho de Magalhães eine Versammlung von Interessenten statt, die zu Mitgliedern der Verwaltung der Kammer in Aussicht genommen sind. Es wurde beschlossen, die Kammer offiziell im Januar zu installieren. Der Vorstand soll aus 15 Mitgliedern, acht Brasilianern und sieben Franzosen, bestehen. Als brasilianische Vorstandsmitglieder werden genannt: Barão de Nioac, Affonso Arinos, Virgilio Gordilho, João Lopes, Ernesto Mattoso und José Paes de Barros. Die Wahl der restlichen zwei steht noch aus. Ferner sollen dem Vorstande folgende Franzosen angehören: Delaunay Bellville, Industrieller, 2. Vorsitzender; Michael, Kaffeehändler in Havre; Boris, Kaufmann in Fortaleza; Marius Levy, Kautschukimporteur; Oltermann, Bankier, und Grandmasson. Außerdem soll noch einer der Direktoren der Banque de Paris et des Pays Bas in den Vorstand berufen werden. Es ist dies die zweite gemischte brasilianische Handelskammer, welche im Auslande gebildet wird. Der Pariser Gründung ging bekanntlich die Bildung einer belgisch-brasilianischen Handelskammer in Brüssel voraus.

Ein Anarchistengesetz in Sicht? Der paulistaner Bundesabgeordnete Dr. Adolpho Gordo soll sich mit der Absicht tragen, ein Gesetz betreffend die Unterdrückung des Anarchismus auszuarbeiten. Dieser Herr habe gerade an dem Tage, als in Madrid der populäre Ministerpräsident, José Canalejas, ermordet wurde, in einem Vorraume der Kammer sich dahin ausgelassen, daß der Anarchismus für Brasilien bereits eine ernste Gefahr bedeute. Südamerika sei jetzt der Sammelplatz der gefährlichsten Anarchisten und sie machten von Buenos Aires aus sehr häufig Abstecher nach São Paulo, um hier Streiks anzuzetteln, welche die Landwirtschaft des Staates ganz empfindlich schädigen. Das Fremdengesetz vom Jahre 1907 reiche nicht mehr aus, um Brasilien gegen diese Gefahr zu schützen und deshalb müsse man für ein neues Rechtsmittel sorgen. Einige Stunden nach dieser Aeußerung hat Dr. Adolpho Gordo mit anderen die Nachricht von dem Madrider Ministermorde erhalten und dies habe ihn veranlaßt, die Ausarbeitung des Anarchistengesetzes zu beschleunigen. — Daß der Anarchismus oder sagen wir der Deutlichkeit halber Terrorismus eine ernste Gefahr darstellt, steht außer Frage, aber die Kenntnis der modernen Revolutionsgeschichte läßt uns der Ansicht sein, daß es gegen diese Gefahr keine gesetzlichen Schutzmittel gibt, weil der rote Anarchismus ebenso wenig wie der Wahnsinn polizeilich verboten werden kann. Wenn der Anarchismus mit Gewaltmitteln ausgerottet werden könnte, dann wäre Rußland längst von seinen „Auferstandenen“ befreit, aber je straffer man die Zügel dort angezogen, desto schneller haben sich die nihilistischen Verbindungen anarchistischen Charakters gemehrt. Es scheint uns doch verkehrt zu sein, wenn man die Abwehrmaßregeln gegen die Anarchisten, wie aus der Aeußerung des Herrn Dr. Adolpho Gordo hervorgeht, mit einem neuen Fremdengesetz verbinden will. Die Anarchisten brauchen nicht einzuwandern, sie können auch hier im Lande selbst gezüchtet werden, denn zum Terrorismus gehört nichts anderes, als ein dem Elend preisgegebenes Proletariat und eine Anzahl überstudierter Köpfe, deren Hirn nicht mehr richtig funktioniert. Ist die Möglichkeit vorhanden, daß eine Bevölkerungsklasse Hunger leidet und daß die Jugend im Studium des Guten zuviel leistet, dann ist auch der Boden für den Terrorismus vorbereitet und die Absperrung des Gebietes kann das Aufgehen der Saat nicht verhindern. Die Antonio Conselheiros und José Marias brauchten ja auch nicht eingeführt zu werden.

Der Patentprozeß zwischen der Fabrik „Silex“ und Herrn Dr. Adriano de Barros wird noch weiter gehen, denn der letztere hat gegen die Entscheidung des Bundesrichters an das Oberste Bundestribunal appelliert.

Der Streik der Angestellten der „Companhia União de Transportes“ in Santos dauert an. Gestern arbeiteten nur 53 Lastwagen und 5 Lastautomobile. Die Polizei beschützt die Arbeitswilligen. Die Streiker haben bisher noch nicht den Versuch gemacht, die Ordnung zu stören.

Kaffee. Aus Ribeirão Preto kommt die Nachricht, daß die Kaffeeernte durch die häufigen und sehr starken Niederschläge geschädigt wird. Die Früchte fallen herab, so daß die Ernte noch viel kleiner zu werden verspricht, als man nach den Frösten vermutet hatte.

Schwurgericht. Gestern konnte das Schwurgericht wieder eine Sitzung abhalten. Vor den Schranken erschien Antonio Bernardo, der am 2. September in Passagem Funda einen gewissen Domingos Marques ermordet hat. Bei der Untersuchung hatte es sich herausgestellt, daß es sich nicht um einen überlegten Mord handelte und dementsprechend wurde der Angeklagte auf zehn Jahre und sechs Monate Zellenhaft verurteilt.

Statistisches. Von dem „Boletim Estatistico“ ist die erste Nummer erschienen. Diese Publikation, die sich durch eine besondere Reichhaltigkeit und Allseitigkeit auszeichnet, steht unter der direkten Leitung des Direktors des statistischen Amtes, Herrn Dr. Adolfo Botelho de Abreu Sampaio. Diesesmal greifen wir aus dem interessanten Heft nur die Daten betreffend die Bevölkerungsbewegung heraus. In den folgenden Nummern werden wir auch auf die Einwanderung, Handel, Industrie etc. zurückkommen.

Das „Boletim Estatistico“ schätzt die Bevölkerung des Staates auf 3.500.000 und die der Hauptstadt São Paulo auf 400.000, was jedenfalls nicht zu hoch gegriffen ist.

Im Jahre 1911 wurden in den 173 Munizipien geboren 59.683 Kinder männlichen und 57.414 weiblichen Geschlechts, demnach gehören von den Weltbürgern, die im Jahre 1911 das Licht der Welt erblickten, 51 Proz. dem starken und 49 Proz. dem schönen Geschlecht an. Im Laufe des Jahres kamen auch 5.657 tote Kinder zur Welt. Von den Eltern waren 65.955 oder 56,3 Proz. Brasilianer und 51.142 oder 43,7 Proz. Femde. Eheliche Kinder wurden 108.064 geboren, uneheliche 9.033, was 7.7 Proz. der Gesamtzahl entspricht.

Wenn man die Zahl der Geburten im Jahre 1911 mit der in den vorhergehenden zwei Jahren vergleicht, dann kann ein Steigen festgestellt werden und zwar ein bedeutendes.

1909	110.156	
1910	113.865	mehr 3.709
1911	117.097	„ 3.223

Nicht ganz so günstig wird das Resultat, wenn man nach dem Abzug der Gestorbenen den Bevölkerungsüberschuß der letzten drei Jahre vergleicht

	Geburten	Sterbefälle	Ueberschuß
1909	110.156	55.264	54.892
1910	113.865	62.522	51.303
1911	117.097	64.324	52.773
	341.118	182.110	159.008

Demnach hat das Jahr 1909 am besten abgeschnitten.

In den einzelnen größeren Munizipien war die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1911 folgende:

	Geburten	Sterbefälle	Ueberschuss
Campinas	3.695	1.776	1.619
Santos	2.642	1.514	1.128
Jahú	2.197	998	1.199
Ribeirão Preto	2.193	879	1.314
Bragança	1.832	806	1.026
Jaboticabal	1.798	755	1.043
São Carlos	1.715	696	1.019
S. João da Boa Vista	1.625	778	847
Amparo	1.612	633	979
Piracicaba	1.585	833	752

Hier muß aber erwähnt werden, daß die von den Zivilämtern, was die Zahl der Geburten anbelangt, auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben können, weil viele Geburten nicht zur Anzeige gebracht werden, sodaß ihre Zahl um 10—15 Proz. größer sein dürfte. Die detaillierte Statistik über die Bevölkerungsbewegung in der Staatshauptstadt, die in dem Boletim dem obigen folgt, brauchen wir nicht zu veröffentlichen, denn das ist bei einer früheren Gelegenheit bereits geschehen.

Aus der Polizeichronik. Am Dienstag nachmittag verletzte der Soldat des vierten Bataillons der Staatspolizei José Theodoro seinen Kameraden João Antonio Gonçalves mit einem Rasiermesser so schwer, daß er nach dem Militärhospital überführt werden mußte. Der Messerheld wurde verhaftet.

Ueber einen traurigen Fall berichtet die Polizeichronik. Vor einiger Zeit wurde die 25jährige Elvira Figlionini von ihrem Manne dem größten Elend überlassen. Sie fand Aufnahme in der Maternidade, wo sie vor drei Wochen einem Kinde das Leben gab. Aus der Maternidade entlassen, kehrte sie, obwohl noch arbeitsunfähig, nach ihrer Wohnung in der Rua dos Immigrantes Nr. 95 zurück, wo sie in voriger Nacht in größter Not und von allen verlassen verstarb. Das Kind wurde nach dem Asyl dos Espostos gebracht.

Bundeshauptstadt.

Bundeskongreß. Im Senat stellte Pires Ferreira den Antrag, die Regierung sollte das Haus, in dem Joaquim Murtinho wohnte, sowie seine sehr reichhaltige Bibliothek und seine Kunstsammlung erwerben. Die historischen Stücke, z. B. der Tisch, an dem die ersten Akten der provisorischen Regierung unterzeichnet wurden, sollten nach dem Regierungspalast überführt werden, und das Haus selbst, das in einem wunderbaren Parke liegt, soll den Rio besuchenden fremden Berühmtheiten als Absteigequartier dienen, in der heißen Jahreszeit soll aber der Bundespräsident darin wohnen. Der Senator für Piauhy hätte den Antrag noch dahin ergänzen können, daß der Bund auch die 247 Hunde, die Joaquim Murtinho hinterließ, erwerben sollte. Es heißt ja allgemein, daß Murtinho diese intelligenten Vierfüßler für seine besten Freunde gehalten habe, und nachgewiesen ist, daß niemand um den Tod des großen Mannes so trauerte wie die verwaiste Hundeschar. Nach Verlesung seines Antrages sprach Pires Ferreira über den Bau einer Eisenbahn von Petrolina, Bahia, nach der Hauptstadt des Staates Piauhy, Theresina. — Der Senat war nicht beschlußfähig. — Die Kammer hielt wegen zu geringen Erscheinens der Deputierten keine Sitzung ab. Auf der Rednerliste figurierte an erster Stelle Pedro Moacyr, der über die Ermordung Dr. Nicanor Peñas sprechen wollte. Diese Rede wird nun heute gehalten werden.

Eine Erdrosselungs-Steuer. Wir sind wirklich ein sonderbares Volk. Mit allen Mitteln streben wir danach, Industrien großzuziehen, durch hohe Schutzzölle, durch Abgabenfreiheit oder -erleichterung, durch Ermunterungsprämien und dergleichen mehr. Aber was unsere Regierenden und Gesetzgeber mit der einen Hand geben, das nehmen sie mit der anderen, nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Unverstand, weil sie ziel- und planlos und ohne die erforderlichen Detailkenntnisse draufloszuwirtschaften pflegen. Ein derartiges Schicksal droht augenblicklich der Seidenindustrie. Bekanntlich bezahlen Seidenstoffe und sonstige Seidenfabrikate bei uns fabelhaft hohe Zölle, nicht nur, weil es sich meist um Luxusartikel handelt, die man zu Finanzzwecken besteuert, sondern auch, weil wir durchaus eine einheimische Seidenindustrie haben sollen. Zwar ist es uns noch nicht gelungen, die Seidenspinnerzucht unseren klimatischen und sonstigen Verhältnissen so anzupassen, daß man das Problem als gelöst betrachten könnte. Manche Versuche sind ganz fehlgeschlagen, andere sind bislang nur im Kleinen erfolgreich gewesen. Aber unsere Unternehmer helfen sich vorläufig, indem sie das Rohmaterial einführen und im Lande verarbeiten. Dagegen ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt nichts einzuwenden. Auch Deutschlands große Seidenindustrie z. B. basiert auf importiertem, fremdem Rohmaterial. Trotzdem hat dieser Fabrikationszweig noch keinen großen Aufschwung bei uns genommen, vor allem, weil es sehr schwer hält, die erforderliche Anzahl gelernter Arbeiter zu beschaffen. Nur durch allerlei Steuererleichterungen war es bisher möglich, die Seidenweberei rentabel zu gestalten. Eine von diesen Hilfen war der Wegfall der Verbrauchssteuer, und diese Erleichterung, die für die Existenz der ganzen Industrie wesentlich ist, ist jetzt in Gefahr. Ein Einnahmeantrag zum Einnahmebudget für 1913 bestimmt nämlich, daß die Konsumsteuer in Zukunft auch von denjenigen Artikeln erhoben werden solle, die bisher davon befreit waren. Das macht für die Seidengewebe 400 Reis für den laufenden Meter aus. Nun müssen unsere einheimischen Fabrikanten, um Absatz zu finden, ihre Erzeugnisse zu 1$750, 2$000 und 3$800 pro Meter an die Detailgeschäfte verkaufen, im Durchschnitt der Produktion zu 3$000. Die durchschnittlichen Entstehungskosten werden mit 2$500 angegeben. Es ist klar, daß unter diesen Verhältnissen die Konsumsteuer von 400 Reis einfach erdrosselnd wirken müßte, denn der Artikel ist, wie gesagt, nur dann mit der Importware konkurrenzfähig, wenn er nicht teurer als zu den angegebenen Preisen an die Detailgeschäfte abgegeben werden kann. Es wäre ein erbauliches Schauspiel, wenn diese junge Industrie, die durch Prohibitivzölle und Prämien auf alle Weise gefördert wurde, nun über Nacht abgetan würde, nur weil der Kongreß auf der Suche nach neuen Einnahmen die Folgen seines Handelns nicht überlegt. Wie wir hören, hat die Kaufmännische Vereinigung den Finanzminister bereits auf den Fehlgriff der Deputiertenkammer aufmerksam gemacht, und ihn gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Konsumsteuer auf 25 Reis für halbseidene und 50 Reis für ganzseidene Gewebe festgesetzt werde. Hoffentlich gelingt es dem Minister, die Kammer zu einer Sinnesänderung zu bewegen!

Konzert Charley Lachmund. Wie unseren Lesern aus den Voranzeigen bekannt ist, veranstaltete am Sonnabend Herr Charley Lachmund im Saale der Associação dos Empregados no Commercio ein historisches Konzert, die Geschichte des Salon-Tanzes rekapitulierend. Die Konzerte des Hrn. Lachmund haben stets besonderes Interesse bei unserem musikliebenden Publikum erregt, nicht nur, weil er ein ausgezeichneter Pianist ist, dem zu lauschen einen wirklichen künstlerischen Genuß bietet, sondern auch, weil seine Konzerte sich stets durch ein eigenartiges Programm auszeichnen. Herr Lachmund vermeidet die üble Virtuosenmanier, ein Programm von Bravourstücken zusammenzustellen. Ihm liegt nichts daran, das Publikum zum Applaus für einen Abend hinzureißen. Wonach er strebt, das ist, die Zuhörer künstlerisch zu erheben und ihr Musikverständnis dauernd zu bereichern. Darum widmet er seine Konzerte entweder einem einzigen Meister, dessen Entwicklung er uns verfolgen läßt, oder er stellt die Art, wie verschiedene Meister dasselbe Thema behandelten, gegenüber, oder er führt uns, wie am Sonnabend, die Wandlungen einer Kunstgattung im Laufe der Jahrhunderte vor Augen. Wir glauben, daß Herr Lachmund damit auf dem reichten Wege ist, denn ein solches Programm bringt ihn in engeren und anhaltenderen Kontakt mit seiner Zuhörerschaft, ohne ihn der Gelegenheit zu berauben, sich als feinsinnigen und die Technik beherrschenden Pianisten zu erweisen. Mancher mag allerdings die „Pädagogik“ nicht, weil er meint, das Musikverständnis mit Löffeln gegessen zu haben. Die Mehrzahl der Musikliebhaber jedoch ist für Bemühungen dieser Art von Herzen dankbar. Herr Lachmund war diesmal noch einen Schritt weiter gegangen als früher und hatte ein Programmbuch drucken lassen, das außer dem in unserer Donnerstagnummer wiedergegebenen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Tanzmusik ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Tänzen brachte. Er ist damit einem in europäischen Kunststädten eingebürgerten Gebrauch gefolgt, der auch bei uns Anklang gefunden hat.

Herr Lachmund zeigte am Sonnabend, daß er sich mit großem Verständnis mit dem Studium der Tanzmusik befaßt hat. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß ein großer Teil der historischen Tänze noch lange nicht echt klingt, wenn das Spiel korrekt ist, sondern daß man ein wenig mehr von den einzelnen Tänzen und ihrer Ausführung wissen muß. Es gelang Herrn Lachmund ausgezeichnet, den Charakter der verschiedenen Tänze wiederzugeben mit ihren wechselnden Rhythmen. Wir wüßten kein grösseres Lob, als daß Herrn Lachmunds Spiel die Tänzerpaare mit ihren Gesten und Bewegungen vor unser geistiges Auge zauberte. Das Menuet von Mehul (aus der Sonate op. 1) mußte der Pianist sogar wiederholen, so stürmisch war der Beifall. Trotz der drückenden Hitze hatte sich ein zahlreiches und gewähltes Auditorium eingefunden, ein Beweis, welcher Wertschätzung sich Herr Lachmund bei uns erfreut.

Ein neuer Feuerlöschapparat. Im Parke des Guanabara-Palastes wurden vorgestern in Anwesenheit des Bundespräsidenten Experimente mit einem neuen Feuerlöschapparat vorgenommen, der unter dem Namen „Hardem“ in den Handel gebracht wird. Der Präsident soll von den erzielten Resultaten äußerst befriedigt gewesen sein, sodaß die Einführung dieses Apparates bei dem städtischen Feuerwehrkorps wohl nur eine Frage der Zeit ist.

Kreuzer „Buenos Aires“. An Bord dieses Kreuzers fand Sonnabend ein intimes Frühstück statt, zu dem vor allem die Marinebehörden Einladungen erhalten hatten und das in erster Linie eine Abschiedsfeier des Kommandanten und seiner Offiziere darstellte. Noch im Laufe desselben Tages trat der Argentinier seine Rückreise an, wie auch der englische Kreuzer „Glasgow“ unseren Hafen bereits verlassen hat, um seine Reise nach dem Süden fortzusetzen.

Unfälle. An der Praça da Republica ereignete sich gestern wieder einer jener bekannten Unfälle, die durch Aufspringen auf den in voller Fahrt befindlichen Bond herbeigeführt werden. Diesmal ging es noch glimpflich ab, da der Verunglückte, ein gewisser Araujo Silva, mit Verletzungen im Gesicht und mit einem Bruch des linken Beines davonkam. Ebenso leicht hätte er totgefahren werden können.

Automobilzusammenstoß. In der von Automobilen so gern befahrenen Avenida Beira Mar ereignete sich gestern ein großer Zusammenstoß, indem zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Automobile in rasendem Tempo auf einander fuhren. Die Chauffeure und die in den Automobilen sitzenden Personen wurden auf den Fahrdamm geschleudert und trugen sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, sodaß sie durch die Assistencia Publica abgeholt werden mußten. Es ereignen sich hier so viele derartige Unglücksfälle, die nur dem rücksichtslosen Fahren der Chauffeure zuzuschreiben sind, daß man endlich einmal drangehen sollte, strikte auf die Einhaltung eines gewissen Fahrtempos zu achten und nicht nur zu strafen, wenn das Unglück geschehen ist. Den Brunnen zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist, hat jedenfalls gar keinen Zweck.

Brand. In der Rua Conde de Lage brach in der zehnten Abendstunde ein Brand aus, der im ersten Stockwerke seinen Herd hatte und sich mit so großer Schnelligkeit verbreitete, daß die Inwohner der anderen Stockwerke nur mit vieler Mühe und unter großer Gefahr von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gerettet werden konnten. Die Ursache des Brandes ist, wie stets, unbekannt. Es soll eine Versicherung mit dreißig Contos de reis bestehen, aber diese Summe steht in keinem Verhältnis zum Werte des niedergebrannten Gebäudes.

Unglaubliche Rohheit. Im Vorort D. Clara hat sich ein Fall ganz unglaublicher Rohheit zugetragen. Ein Vagabund namens Livio Celestino Leandro traf in einem Kaufladen einen fünfjährigen Jungen, dem er soviel Schnaps zu trinken gab, daß das Kind schwer betrunken wurde. Nicht genug damit gab er ihm noch eine Flasche Schnaps nach Hause mit. Der arme Kleine trank die ganze Flasche aus. Natürlich zeigten sich bald die Folgen der schweren Alkoholvergiftung, und obwohl die Aerzte sich alle Mühe gaben, den Jungen zu retten, starb er nach einer qualvollen Nacht. Der Vagabund ist zwar verhaftet worden, aber selbst wenn er verurteilt werden sollte: in welchem Mißverhältnis steht die Strafe zu der Gemeinheit der Tat!

In einer Beratung, die beim Minister des Innern stattfand, wurden Sonnabend Kredite bewilligt, für die medizinische Fakultät in Porto Alegre und für das Pasteur-Institut in der gleichen Stadt, u. zw. für beide zusammen vierzig Contos.

Inspektionsreise. Der Generaldirektor des Telegraphenamtes tritt in Begleitung einer Kommission aus Bahia eine längere Inspektionsreise durch den Staat Rio de Janeiro an, um vor allem die neugebaute Telegraphenlinie zwischen Nictheroy und Victoria zu inspizieren. Diese Arbeiten, die schon vor geraumer Zeit ihren Anfang genommen haben, sind beendet, sodaß die direkte Linie in Kürze eröffnet werden kann.

Talsperren. Für die zu errichtenden Talsperren „Pilões“ bei der Stadt S. João do Rio do Peixe, Parahyba, sind zweiunddreißig Contos bewilligt worden, für die Schleußenbauten in „Serra Branca“, Ceará, dreiundzwanzig Contos.

Der Paulistaner Norden. Von befreundeter Seite wird uns geschrieben: „Ich habe seit drei Jahren oft Gelegenheit, bei Tage mit der Bahn von Rio nach S. Paulo bezw. von S. Paulo nach Rio zu fahren. Ich kenne den Paulistaner Norden also einigermaßen und verfolge mit lebhaftem Interesse seine Entwickelung. Es ist ganz unverkennbar, daß auch dieser Teil des Staates in Aufschwung begriffen ist. Diese Feststellung erscheint mir wichtig, da bekanntlich der Paulistaner Norden lange Jahre, und wohl mit Recht, in dem Rufe stand, der wirtschaftlichen Stagnation verfallen zu sein. Einst der reichste Teil des Staates, war er infolge der Aufhebung der Sklaverei, die die Fazenden mit einem Schlage von billigen und sicheren Arbeitskräften entblößte, und infolge der allmählich eintretenden Kaffeemüdigkeit des Bodens einer der ärmsten geworden, so arm, daß viele Besitzer die Bewirtschaftung ihrer Güter aufgaben und daß die Bevölkerung in den neuen Kaffeegegenden auf Wanderarbeit gehen mußte. Die Aktion, die der Staat S. Paulo zur Hebung seines Wirtschaftslebens unternahm, ist jedoch auch am Norden nicht wirkungslos vorübergegangen. Man kann den Aufschwung fast von Tag zu Tag verfolgen. Die alten historischen Städte, deren Bauten noch in den Zeiten des Verfalls von der einstigen Größe zeugten, erfüllen sich mit neuem Leben. Sie haben nicht nur für Wasserleitung und Elektrizität gesorgt, sondern sie haben auch ihren Handel und ihre Gewerbetätigkeit entwickelt. Industrien sind entstanden, und den besten Beweis für das Wiedererwachen gibt die Bautätigkeit, die überall herrscht. In den Kaffeepflanzungen hat man durch bessere Bodenbearbeitung und durch Düngung überraschende Erfolge erzielt. Die Viehzucht wurde ausgedehnt und rationell gestaltet. Sie liefert heute schon gute Resultate. Am meisten aber hat wohl der Uebergang zur Pflugkultur zum Aufschwung des Nordens beigetragen. Die Flachländer werden in von Jahr zu Jahr größerer Ausdehnung mit dem Pfluge bearbeitet, und zwar zum nicht geringen Teil mit Dampfpflügen. Es gewährt dem Auge des Europäers, der in Brasilien fast nur Hackkultur zu finden gewohnt war, einen eigenartigen Reiz, wenn er diese sauber gepflegten und mit Säemaschinen bestellten Felder sieht. Und er empfindet so recht augenscheinlich die Wahrheit der Worte, die Herr Pandiá Calogeras neulich in seinem Vortrage über die Geschichte der brasilischen Volkswirtschaft sprach: „Wir haben gesiegt, wenn das Symbol unserer Landwirtschaft nicht mehr die Hacke, sondern der Pflug ist! Der Paulistaner Norden ist auf dem besten Wege, diesen Sieg zu erringen. Unter den Feldfrüchten dürfte wohl heute bereits der Reis die erste Stelle einnehmen. Die klimatischen und Bodenbedingungen sind ja auch ganz besonders günstig, und wie es gemacht werden muß, das haben in großem Maßstabe die Trappisten vom Kloster Maris Stella bei Tremembé gezeigt. Ihr Beispiel hat glücklicher Weise viele Nachahmer gefunden. So scheint die Stagnation des Nordens überwunden zu sein: er ist auf dem besten Wege, sich die Stellung im Wirtschaftsleben des Staates wiederzuerringen, die er bei intelligenter und energischer Arbeit einzunehmen vermag. Auf jeden Fall ist der Abstand gegen die unter gleichen Bedingungen lebenden, benachbarten Teile des Staates Rio schon heute so groß, daß man den Uebertritt in das Gebiet des Staates S. Paulo auch dann gewahr wird, wenn man die Stationsnamen nicht beachtet und die Karte nicht studiert.“

Brahma-Brauerei. Wie die Direktion der Brahma-Brauerei bekannt gibt, sind die Herren J. Ferreira u. Co. nicht mehr Depositäre der Brahma-Biere in Rio und Nictheroy. Dafür hat die Brauerei in der Avenida Rio Branco 67 in Nictheroy ein Generaldepot eröffnet und außerdem Herrn J. Silva in der Rua Marechal Deodoro 38 dortselbst zum Agenten bestellt.

Sturm. Ueber die Stadt und Umgegend ging gestern ein starker Sturm nieder. Da die Linien an verschiedenen Stellen zerstört wurden, blieben die Südstaaten heute wieder ohne Telegraphenverbindung.

Typographenverband. In Rio wird demnächst ein Typographenkongreß einberufen werden, der sich mit der Gründung eines großen Verbandes befassen wird.

Aus den Bundesstaaten.

Rio Grande do Sul. Nach den neuesten Nachrichten aus Bagé stellt sich doch wieder heraus, daß Dr. Nicanor Peña nicht von einem Capanga, wie es gestern hieß, sondern wirklich von dem Regionalchef der Staatspolizei, Coronel José Lucas Martins, erschossen worden ist. Dr. Nicanor Peña hat im Augenblick des Konflikts keine Waffe bei sich getragen und somit kann er seinen Gegner nicht angegriffen haben, wie die regierungsfreundliche „Agencia Americana“ das am ersten Tage glauben machen wollte. Jetzt bleibt als Erklärung des Mordes nur noch die Behauptung bestehen, daß Dr. Nicanor Peña dem Coronel ein beleidigendes Wort zugerufen habe. Darauf habe Martins sofort den Revolver gezogen und seinem davongehenden Feinde eine Kugel in den Rücken geschossen. Dr. Nicanor sei umgesunken, aber mit dem Ausruf: „Ich will stehend sterben!“ sei er wieder aufgesprungen und darauf habe er noch zwei Schüsse bekommen.

Dr. Nicanor Peña, in dessen Adern spanisches Blut floß, war ein äußerst stark gebauter Mann mit einem imposanten Löwenkopf. Man sah ihm den unbeugsamen Willen an und gewann von ihm bei dem ersten Anblick den Eindruck, daß man sich einem Manne gegenüber befand, der die Milde nicht zu seinen Tugenden zählte. Als Arzt war er die Liebenswürdigkeit selber, als Politiker aber schneidig bis zur Brutalität. Er war in der südlichen Region die Seele der föderalistischen Opposition und deshalb wurde er von den Anhängern der castilhistischen Regierungspartei wie der Tod gehaßt und auch gefürchtet, und dieses umsomehr, als Dr. Nicanor Peña ein Ehrenmann war, dem auch die Mißgunst nichts nachsagen konnte. Seine Geburtsstadt ist ebenso wie die des Marschalls Hermes und Menna Barretos, São Gabriel. Er stand im 57. Lebensjahre. Er hinterläßt eine verheiratete Tochter und zwei Söhne, die alle beide in Rio de Janeiro studieren.

Coronel Martins ist seiner Stellung enthoben und befindet sich in Haft.

Kabelnachrichten vom 19. November

Deutschland.

— Die Generalversammlung der Aktionäre der Brasilianischen Bank für Deutschland hat die Vorschläge der Kapitalserhöhung genehmigt. Das Kapital soll bekanntlich um 15 Millionen Mark erhöht werden.

Italien.

— Italien wird ein Kolonialministerium schaffen. Als Leiter des neuen Ministeriums ist der Deputierte Pietro Bertolini in Aussicht genommen.

Frankreich.

— Die pariser Rechtsfakultät wurde wegen vorgekommener Unruhen auf drei Tage geschlossen.

— In dem Gefängnis zu Rochefort kam es zu einer Meuterei. Zwei Wächter und die Frau eines solchen wurden ermordet, außerdem wurden noch ein Offizier, ein Unteroffizier und ein Matrose schwer verwundet. Von den Meuterern, die überwältigt wurden, fielen zwei Mann.

Portugal.

— Der Präsident der Republik, Herr Dr. Manoel Arriaga hat die Offiziere des brasilianischen Kreuzers im Palast empfangen. Am Sonnabend wird an Bord des Kreuzers ein großes Fest stattfinden, an

dem die Spitzen der portugiesischen Behörden sowie das diplomatische Korps teilnehmen werden.

Spanien.

— In Saragoça wurde ein gewisser Francisco Sanmillan verhaftet, auf den der Verdacht fällt, der Mann zu sein, der Pardinas kurz vor der Ermordung Canalejas begleitete. Er stellt das aber in Abrede.

Der Balkankrieg.

Die Proklamation des Bulgarenkönigs Ferdinand, die er nach der Kriegserklärung an sein Volk erließ, wurde sonderbarerweise von dem Telegraphen nicht nach Brasilien übermittelt. Man beschränkte sich darauf, sie dem Inhalt nach kurz wiederzugeben. Jetzt liegt sie in ihrem ganzen Wortlaut vor uns:

„Im Laufe meiner 25jährigen Regierung habe ich stets in friedlicher Kulturarbeit den Fortschritt, das Glück und den Ruhm Bulgariens erstrebt, u. nur in dieser Riehtung habe ich die bulgarische Nation sich beständig entwickeln sehen wollen. Aber die Vorsehung hat anders beschieden. Der Augenblick ist gekommen, wo die bulgarische Rasse berufen ist, auf die Wohltaten des Friedens zu verzichten und die Hilfe der Waffen anzurufen für die Verwirklichung eines großen Problems. Jenseits des Rila- und Rhodopegebirges waren unsere Blutsbrüder und Religionsgenossen bis heutie, 30 Jahre nach unserer Befreiung, nicht so glücklich, ein erträgliches menschliches Dasein zu erlangen. Alle Anstrengungen, die sowohl von den Großmächten wie von den bulgarischen Regierungen gemacht worden sind, um dieses Ziel zu erreichen, haben nicht die Bedingungen geschaffen ,die diesen Christen den Genuß der Menschenrechte und der Freiheit gestatten. Der Seufzer von Millionen von Christen hat unsere Herzen erschüttern müssen ,die Herzen ihrer Stammes- und Religionsgenossen,, die wir unsere Freiheit und unser friedliches Leben einer großen christlichen Befreierin verdanken. Und die bulgarische Nation erinnert sich der prophetischen Worte des Zarbefreiers: „Das heilige Werk muß zu Ende geführt werden." Unsere Friedensliebe ist erschöpft. Um der christlichen Bevölkerung in der Türkei zu helfen, bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als uns zu den Waffen zu werden. Wir sehen, daß dies das einzige Mittel ist, mit dem wir ihnen den Schutz des Lebens und des Eigentums sichern können. Die Anarchie in den türkischen Provinzen bedrohte selbst unser nationales Leben. Nach den Massakers in Istip und Kotschana hat die türkische Regierung, statt den Geprüften Gerechtigkeit und Genugtuung zu gewähren, wie wir es gefordert haben, die Mobilisierung ihrer militärischen Streitkräfte angeordnet. Unsere Langmut ist so auf eine harte Probe gestellt worden. Die menschlichen und christlichen Gefühle, die heilige Pflicht, den Brüdern zu helfen, wenn sie mit der Vernichtung bedroht sind, die Ehre und Würde Bulgariens legten mir die gebieterische Pflicht auf, die für die Verteidigung des Vaterlandes bereiten Söhne unter die Fahnen zu rufen. Unsere Aufgabe ist gerecht, groß und heilig. In dem Glauben an den Schutz und Beistand des Allmächtigen bringe ich es zur Kentnis der bulgarischen Nation, daß der Türkei zur Verteidigung der menschlichen und christlichen Rechte der Krieg erklärt worden ist. Ich befehle der tapferen bulgarischen Armee, in das türkische Gebiet zu marschieren. An unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armeen der mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Serbien, Griechenland und Montenegro. Und in diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller derer haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Möge, gestützt auf diese Sympathien, der tapfere bulgarische Soldat der Heldentaten seiner Väter und Ahnen eingedenk sein und der Tapferkeit s e i n e r r u s s i s c h e n L e h r e r u n d B e f r e i e r. Möge er von Sieg zu Sieg eilen. Nun vorwärts, und Gott mit uns!"

„Russische Lehrer und Befreier", das klingt ja wie eine gefährliche Ketzerei, denn die Franzosen wollen doch haben, daß man sie als die „Lehrer" der Bulgaren betrachte, und viele unserer Leser wollen dasselbe. Gestern lasen wir noch in einer fluminenser Zeitung eine pariser Korrespondenz über den Balkankrieg, in der der Satz vorkam: „Die Kruppsche Artillerie hat die schlechtesten Resultate gegeben. Die Taktik ist einfach schauderhaft. Ein wahres Fiasko der so gepriesenen deutschen Instruktion. Die von Frankreich instruierten und mit französischen Waffen ausgerüsteten Balkanverbündeten schreiten von Sieg zum Sieg." Dieser Korrespondent, den wir schon seit Jahren kennen, sollte, anstatt sich für militärische Dinge zu interessieren, sich eine portugiesische Grammatik anschaffen und in seinen alten Tagen seine Muttersprache doch wenigstens einigermaßen erlernen. Wie die Balkanverbündeten dank ihrer französischen Instruktion die Türken, so schlägt Herr Xavier de Carvalho dank derselben Ausbildung die portugiesische Grammatik, und hauptsächlich die portugiesische Sytax in Grund und Boden. Wir bedauern, so oft wir seine Artikel lesen, im Interesse der so schönen portugiesischen Sprache immer wieder, daß er keine deutschen, sondern nur französische Lehrer gehabt hat. Die ersteren hätten ihm jedenfalls doch beigebracht, daß im Portugiesischen nach que und não das Pronomen nicht nach, sondern vor dem Verbum zu stehen hat, was der französisch gebildete Mann ebenso wenig weiß, wie die jedem Jungen bekannte Tatsache, daß der türkische Oberbefehlshaber in Frankreich, der bulgarische dagegen in Rußland erzogen ist.

Von dem Kriegsschauplatz liegen keine neuen Nachrichten vor und ebenso wenig erfährt man über die Haltung der Mächte etwas neues. Einige Telegramme befassen sich mit angeblichen Aeußerungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeussern, die darauf schließen lassen, daß die Wiener Regierung entschlossen ist, Serbien den verlangten Hafen am Adriatischen Meere streitig zu machen, andere Depeschen sagen wieder das direkte Gegenteil. Eine Meldung sagt, daß Serbien den Hafen um jeden Preis haben wolle, eine andere besagt wieder, daß die Balkanverbündeten sich dahin geeinigt hätten, Albanien dem Sultan zu überlassen. Ein klares Bild ist nicht zu gewinnen; je mehr man die neuesten Telegramme studiert, desto verworrener wird die Sache und man ist am Ende nicht so klug als wie zuvor, sondern noch dümmer. Man muß die Ereignisse abwarten und sich damit trösten, daß heute auch die Herren Diplomaten nichts wissen.

Handelsteil.

Kursnotierung
der Brasilianischen Bank für Deutschland.

	90 Tage	Sicht
Hamburg	732	737
London	16$^{3}/_{32}$	15$^{31}/_{32}$ d
Paris	593	597
Italien	—	596
New York	—	3$197
Goldmünzen von 1 Pfund Sterling		15$150

Kaffee.
Marktbericht von Santos vom 19. November 1912.

	Preise Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 3	8$300	Moka superior	8$500
„ 4	8$100	Preisbasis für d. Be-	
„ 5	7$900	rechnung des Aus-	
„ 6	7$700	fuhrzolles (Pauta)	kg 800 rs
„ 7	7$200	Preisbasis a. gleich.	
„ 8	7$000	Tage d. Vorjahres	8$800
„ 9	6$400		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 8$000 für Typ 4 und 7$300 für Typ 7 abgeschlossen.

		19. Nov. 1912	19. Nov. 1911
Zufuhren	Sack	58 628	
Zufuhren seit 1. ds. Mts.	„	852 582	
Tagesdurchschnitt der Zufuhre	„	44 872	
Zufuhren seit Juli	„	5 883 935	
Verschiffung 18 Novbr.	„	28 410	
„ seit 1. ds. Mts.	„	427 871	
„ seit 1. Juli	„	4 294 992	
Verkäufe		63 042	
Vorräte in erster und zweiter Hand	„	2 880 800	
Markttendenz		stetig	

Verkäufe seit 1. ds. Mts. 488 261 Sack
„ „ 1. Juli 3 562 427 Sack

Deutscher Graphischer Verband
S. Paulo.
Versammlung
am 23. November cr. abends 8 Uhr im Lokale Witzler, Rua Couto de Magalhães No. 13
Tagesordnung:
1 Berichterstattung über die Verhandlungen der Gegenseitigkeit und des Anschlusses an die internationalen Berufs-Sekretariate
2. Berichterstattung der Geschäftsordnungskommission
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes
Der Verbandsvorstand.
NB. Zu dieser ausserordentlich wichtigen Versammlung haben alle Kollegen zu erscheinen. 5360

Vorläufige Anzeige
Deutscher Turnverein
(Stammverein) S. Paulo
Sonnabend, den 7. Dezember 1912
Stiftungsfest
5395 Der Vorstand

Aufgegeben und ermüdet!
Viuva Silveira & Filho
Pelotas
S. Paulo (Jundiahy), 31 März 1909
Geehrte Herren!
Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn ich die bei meinem Sohne, der schon aufgegeben und ganz ermüdet war, so viele Medikamente zu trinken, mit dem Elixir de Nogueira erzielte wunderbare Kur verschweigen würde. Er sah dieses mächtige Mittel angezeigt, b gann es zu gebrauchen und nach dem Verbrauch eines Dutzend von Flaschen war er vollständig geheilt.
Ich benutze die Gelegenheit um Sie um die Zusendung einer Preisliste anderer Präparate des Hauses zu ersuchen, die, wenn sie ebenso unfehlbar sind, wie das Elixir de Nogueira, jenem Staate und der Stadt Pelotas, deren unbedeutender Sohn ich bin, zum Ruhme gereichen müssen.
Ohne mehr zeichne ich mit aller Hochachtung und Wertschätzung
Ihr ergebener Freund und Diener
Francisco da Costa Amaro
Kaufmann u. Besitzer
Wird in allen guten Apotheken und Droguerien verkauft.

CASA LUCÚLLUS
Emmentnaler
Ramm
Edamer
Steppen
Alpenkräuter
Normando
Camembert
Roquefort
Limburger
Käse
Rua Direita N. 55-B
3156 São Paulo

José F. Thôman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten
Reparaturen
Eisenbeton
Pläne
Voranschläge gratis
2975

Von der Europa-Reise zurück
wo ich persönlich eine grosse Auswahl in Uhren, Goldwaren, sowie Brillen u. Pincenez einkaufte, halte ich mich meinen Geschäftsfreunden aufs beste empfohlen. — Coulante Bedienung bei billigsten Preisen zusichernd, bittet um freundlichen Besuch **E. Preyer**
Rua Santa Ephigenia 43, S. Paulo

Restaurant & Chopslokal
Zur Deutschen Eiche
Carl Ulack
5 Rua Santa Ephigenia 5 - S. Paulo

Zur gefl. Beachtung.
Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Werktag ausser Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco de Paula N. 14, zu sprechen bin
Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt
Rio de Janeiro 2767

- Grosses Wohltätigkeitsfest -
der „Frauenhilfe"
am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7½ Uhr im Saale der „Gesellschaft Germania" S. Paulo.
Konzert, Reigentänze, amerikanische Auktion, Tanz.
Eintrittskarten zu 3$000 für Erwachsene u. 1$000 für Kinder sind zu haben in der Casa Allemã, bei Herrn Heinr. Bamberg und Herrn H. Rosenhain.

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$ 200.000

Theatro Casino
Empreza. Paschoal Segreto — S. PAULO — Direction A. Segreto
HEUTE 20. November — HEUTE 298
Grosse Varieté-Vorstellung
Olympe-Bresil, Revue in 2 Akten und 9 Bildern.
Jeden Sonntag Familien-Matinée

Alte General-Agentur der Lotterien der Bundeshauptstadt u. S. Paulo's.
Weihnachts-Lotterie 500 Contos
Ganzes Los 38$000, Bruchteil 1$000
Neujahrs-Lotterie 200 Contos
Ganzes Los 9$000, Bruchteil 900 rs.
Bestellungen aus dem Innern sind weitere 500 rs. für Porto beizufügen u. zu richten an die Generalagenten: Julio Antunes de Abreu & Co, Caixa 77, Rua Direita 39, S Paulo. Sub-Agent in Ribeirão Preto: Rodolpho Paiva Guimarães, Rua General Osorio 110. 5416

Architekt
30 J., Münchner Hochschule, nur vornehm modern künstl. Richtung, ehemal. Dozent in Deutschl. u. Ausl. tätig gew sen, Repräsentant, sucht seine derzeitige Position sofort in möglichst selbständige zu vertauschen, oder Association mit brasil. Kolleg. resp. Unternehmer. Offerten an Frz. A. Schuler, posta restante, S. Paulo. 5407

Spielsachen
für Weihnachten u. Neujahr
Kauft keine Spielsachen, ohne vorher unsere unvergleichlichen Preise gesehen zu haben.
Casa Edison.
Rua 15 de Novembro No. 55
Gustav Figner

Tüchtige Backsteinmaurer 5088
werden gesucht. Lohn 7$ bis 8$. Weitere Auskunft erteilt die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Dr Celestino Bourroul
2189 — Arzt —
mit Praxis in Berlin u. Wien Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und :: Wassermann'sche Reaction ::
— Sprechstunden: —
Rua 15 Nov. 4-C, von 1—3 Uhr. Wohn.: R. Gloria 75a. Tel. 2471

Herr
Joseph Stadlinger
wird um Angabe seiner Adresse gebeten. 5375

Dr. Nunes Cintra
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten.
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.
Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 3 S. Paulo. Spricht deutsch.

Sobrado
zu micten gesucht mit Badegelegenheit in ruhigem Hause, wo keine anderen Mieter, von besser situirten Herren. Off. unt. S Z. an die Exp. ds Bl., S. Paulo 5403

DEPOSITO NORMAL
Normal
CASA FUNDADA 1878
Soeben eingetroffen neue Sendung von
Bisquits Jacob
„Casa Schorcht"
Rua Rosario 21, S. Paulo
Telephon 170 Caixa 253

Victoria Strazák
an der Wiener Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu mässigen Preisen. 5401
Rua Ipiranga No, 5, S. Paulo

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2993
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33; Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

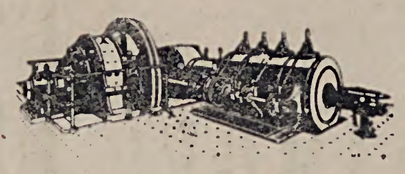
Drs. G. Barnsley und G. Holbert
Zahnärzte 3209
Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus :: Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. Palacete Lara Rua Direita 17 -- São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4
Sprechen Deutsch

Tücht. Zimmermädchen
per sofort gesucht. Pension Suisse, Rua Brigadeiro Tobias 1, S. Paulo

Tüchtige Elektro-Installateure
gesucht. Es wird ein gutes Gehalt gezahlt. Rua Barão de Itapetininga 20, S. Paulo 5391

Guarujá 5061
Pensão e Restaurant „Svea"
empfiehlt sich dem werten Pubikum
Schöne freundliche Zimmer
ausgezeich. Küche, warme
Bäder, herrliche Seebäder
schönste Lage, dicht am Meer
Inhaber: **João Iversson**

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro: (2931
Rua José Bonifacio 7, S. Paulo
Wohnung: Telephon No. 3207
Rua Maranhão 3

Dampfmaschinen
mit Ventilsteuerung
System  Lentz
:: Lieferung von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft. ::
— Kostenanschläge und Pläne gratis —
BROMBERG, HACKER & C.IA
Caixa Postal 756
10 Rua da Quitanda — 10
S PAULO
Telephon N. 1070

Zahnarzt Willy Fladt
Sprechstunden: 8—10, 11—5, 7—9 Uhr abends.
Montag — Freitag, S. Paulo
Rua 15 de Novembro 57, I. Stock
Sonnabend — Sonntag
Jundiahy
Rua Barão de Jundiahy 178

2 fleissige saubere Mädchen
für Küche und Hausarbeiten sofort gesucht.
Carlos Ulack
Rua Santa Ephigenia No. 5, S. Paulo. 5394

Deutsche Erzieherin
für Schulunterricht, Sprachen und Musik, sucht Stellung bei vornehmer Familie. Off. unt. L. S. Rua José Paulino 4, S. Paulo 5401

Verein Deutsche Schule S. Paulo
Wegen des Umzuges aus dem alten in das neue Schulgebäude wird die Deutsche Schule für drei Tage geschlossen. Letzter Schultag im alten Hause, Rua Florencio de Abreu N. 31, Mittwoch, den 20. November. Beginn des Unterrichts im neuen Gebäude
Rua Olinda 46 u. 48
Montag, den 25. November. Der Direktor der Schule ist vom 21. November an täglich von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags im neuen Hause anwesend.
Der Vorstand des Vereins Deutsche Schule S. Paulo.

Deutscher Schul-Verein
Moóca-Braz, S. Paulo
Die Mitglieder des deutschen Schulvereins Moóca-Braz werden ersucht, am 24. November, nachmittags um 3 Uhr, zu einer ausserordentlichen Generalversammlung in der Schule, Rua Brigadeiro Machado 82, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand

Oskar Stellmann
Zahnarzt
Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2—5 Uhr Nachmittags.
Praia do Icarahy 29-D (Nictheroy) von 7—11 Uhr Vormittags.
3063 Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro.
Hotel-Restaurant „Rio Branco"
Rua Acre No. 26. 2160
(fein bürgerliches deutsches Haus) gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche aufmerksame Bedienung. Schnelle Verbindung nach allen Richtungen. Tel. 4457 Central.
Es empfehlen sich die Besitzer
G. S. Machado & Math. Wasner
früh. Küchenchef Hotel International

Automobil
„Landaulet", 24 HP., widerstandsfähig und grosser Schnelligkeit, zu verkaufen. Rua São João N. 361, S. Paulo. 5376

Gesucht für sofort
1—2 Mädchen für leichte häusliche Arbeiten bei Karl Gehrlicher, Avenida Bavaria No. 2, (Moóca) S. Paulo 5055

Tücht. Dienstmädchen
der Landessprache mächtig, per sofort gesucht. Vorzustellen in der Exp. ds. Bl., S Paulo (gr

Zu vermieten
auf anderthalb Jahre reich möbliertes Haus inmitten eines Gartens, mit allen Bequemlichkeiten in einer der besten Vorstädte. Offerten an K., Caixa do Correio 1205, Rio de Janeiro 5412

Zu vermieten
mehrere gut möblierte Zimmer evtl. mit Pension. Rua Major Quedinho No. 4 (Consolação) S. Paulo (gr

Frau H. Frida Wendt
Deutsche diplomierte Hebamme
Rua 11 de Agosto 30
S. Paulo

Tüchtige Köchin
für eine kleine ausländische Familie per sofort gesucht. Gutes Gehalt wird gezahlt. Weitere Informationen in der Rua São Bento No. 42, sobr. S Paulo 5373

Theatro S. José
S. Paulo
:: Empreza Theatral Brasileira ::
Direktion: Luiz Alonso
Heute! 20. Novbr. Heute!
8¾ Uhr abends
Vorstellung
der grossen ital. Operettengesellschaft
„Scognam glio Caramba"
mit
Die keusche Susanne
Operette in 3 Akten von J. Gilbert
Preise der Plätze:

Cadeiras	7$000
Amphitheatro	4$000
Balcões	3$000
Galerias numeradas	2$500
Geraes	2$000

Tüchtiger Setzer
per sofort gesucht von der Druckerei dieses Blattes.

Sitio
15—20 Alqueiren in der Nähe von S. Paulo für 8 Contos zu verkaufen. Wohnhaus aus Ziegel, Kuhstall und andere Bemfeitorias. Quellwasser, schiffbarer Fluss mit Fischreichtum. Zwischenhändler verbeten. Auskunft nur direkt an Prätendenten, Rua Santa Ephigenia 105, S. Paulo

5406 **Beteiligung.**
An gutem, gewinnbringendem Geschäft sucht sich Kaufmann, Mitte 30er alt, mit kleinem Kapital zu beteiligen. Offerten sub R. 50 an die Expedition d. Ztg. S. Paulo, erbeten.

Mechaniker.
Tüchtiger Mechaniker, der an einer mechanischen Drehbank zu arbeiten versteht, gesucht. Comp. Calçado Clark Ltd., Rua da Moóca 321, São Paulo. (510

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
:: Etabliert seit 1896 ::
Sprechstunden von 12—3 Uhr.
Rua Quitanda 8, 1. St. :: S. Paulo

Deutsches Fräulein
sucht Stellung in besserem Hause für Zimmeraufräumen und Nähen. Briefe unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 5399

Eine Plätterin
sucht Arbeit, um im Hause der Herrschaft zu plätten. Rua Liberdade 143, S Paulo 5400

Wurst- u. Delikatessen-Handlung
Ottomar Möller
- Rua Assembléa No. 75 -
Telephon 1285 Caixa 1265
RIO DE JANEIRO
empfiehlt:
Sauerkraut in Dosen
Früchtekonserven:
Erdbeeren
Stachelbeeren
Preisselbeeren
Kirschen usw.
Gänselinge, Kaviar, geräucherte Käse, Perlzwiebeln, Pfeffergurken
Sämtliche Delikatessen
Rheinweine, Moselweine, Südweine

Mädchen
von 12—15 Jahren für leichte häusliche Arbeiten sucht Frau Schleiffer, Rua Muniz de Souza 21, S Paulo 5371

Stütze der Hausfrau
mit guten Zeugnissen gesucht. Off. an K., Caixa do Correio 1205, Rio de Janeiro 5411

Polytheama
S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
80 South-American-Tour.
Heute! Heute!
20. November 8¾ Uhr
Grosse Varieté-Vorstellung.
Debut Les Colombe Peris
italienische Duettisten
Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12$000; camarotes (posse) 10$000; cadeiras do 1.a 3000; entradas 2$000; galeria 1$000.

Gesucht 5410
Ein ordentlicher Junge oder Mädchen für Loja. Chapelaria alemã, Rua Santa Ephigenia 124, S. Paulo

Hauskost.
mit oder ohne Wohnung bei einer besseren Familie gesucht von einem alleinstehenden ernsten Herrn. Nähe der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio oder Liberdade bevorzugt. Gefl. Mitteilungen an J. K., Caixa postal 1171 S. Paulo (5405

Zimmer
1 oder 2 möblierte Zimmer von 2 Herren zu mieten gesucht Nähe Luz-Station. Offerten erbeten Casa Alieke, Rua G. Couto de Magalhães No. 34, S. Paulo 5404

Möblierter
Saal
zu vermieten. Rua Victoria 46, S. Paulo

Mechaniker
Tüchtigen Mechaniker suchen
A. Bose & Irmão
S. Paulo 5265
Rua São João No. 193

Hotel Forster 5948
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Ordent. Dienstmädchen
für Ehepaar mit 1 Kind gesucht Zu erfragen Rua General Camara 87, Rio 5392

Grosses Terrain.
Zu verkaufen ein Terrain im Geschäftsviertel der Braz mit Front an der Ecke, geeignet für eine Fabrik, ein Depot oder eine Hausgruppe. Preis 500$000 der Meter. Zu erfragen Rua S. João N 301, S. Paulo. 5370

Tüchtige Dreher
für die Werkstätten von Arens & Co. in Jundiahy gesucht. Vorzustellen Rua Alvares Penteado No. 24, S. Paulo 5388

Zuverlässiger Deutscher
mit guten Zeugnissen, deutsch und portugiesisch sprechend, sucht Stellung als Verwalter auf einer Fazenda Off. unt. A. S. an die Exp. ds. Bl. S. Paulo 5393

Tüchtige Waschfrau
per sofort gesucht. Rua Barão de Iguape 67, S. Paulo 5408

Bauschlosserei
— von — 7822
Stephan Urschei
Mit modernen Maschinen ausgestattet, bin ich in der Lage, alle in das Schlossereifach, ganz besonders aber in's Bau schlossereifach fallende Arbeiten gut, prompt u. billig auszuführen. Kostenanschläge werden gewissenhaft durchgeführt. Die zahlreiche Kundschaft, der ich in S. Paulo schon lange Jahre diene ist meine beste Referenz.
Stephan Urschei
Rua Antonio Paes No, 19 — 21.

Tokayer ff.
für schwache Kinder und Rencovalescenten
Flasche = Rs. 5$000
½ „ — „ 3$000
Pharmacia e Drogaria Ypiranga
Rua Direita 55, São Paulo

Köchin
wird gesucht. Rua Apeninos No. 12 (Bond Villa Marianna) S. Paulo (541

Tüchtige Waschfrau
per sofort gesucht. Rua Barão de Iguape 67, S. Paulo 5408

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!!
Morgen **16 Contos** Federal-Lotterie zu 2$ und **20 Contos** S. Paulo-Lotterie zu 1$800
Am nächsten Sonnabend **100 Contos** Federal-Lotterie zu 10$.
500 Contos Weihnachtslotterie 38$000 ganzes Los, 19$000 halbes Los, 10$000 viertel Los Bruchstücke 1$000 — **Ziehung am 21. Dezember.**
Am 9. Januar 200 Contos S. Paulo-Lotterie zu 9$000
CASA LOTERICA - Amancio Rodrigues de Santos.
S. PAULO Praça Antonio Prado No. 5 Succursal: Rua General Carneiro No. 1 S. PAULO

Einzige Importeure
der berühmten
Omega-Uhren

Wenn Sie Brillanten, Perlen und Schmucksachen kaufen, so besuchen Sie das bedeutendste Haus dieser Branche in São Paulo

Spezialität
in
Diamantin-Brillanten

CASA BENTO LOEB

RUA 15 DE NOVEMBRO N. 57 — S. PAULO

Hier finden Sie die schönsten und geschmackvollsten Sachen zu enorm billigen Preisen – billiger als wie in jedem anderen Hause am Platze.

Unvergleichlicher Stock in Kunstgegenständen, Statuetten aus echter Bronze - Französische Silbergeschirre etc. etc.

Das beste aller Mineralwasser

ist das natürliche Mineralwasser
von

„ITAIMBÉ"

Für Tisch und zur Heilung von Magen- Blasen- und Leberleiden.

Zu haben in allen besseren
Hotels und Geschäftshäusern.
5034

Casa Enxoval

Telefon 1244 — Rua Direita, Ecke Rua S. Bento — Caixa 112

Einmaliges Sonderangebot!

Ein Posten
weisser Kinderkleider
teilweise etwas gedrückt und angestaubt

unter dem Einkaufspreise

Die Kleider sind in einem Spezialfenster mit Preisen ausgestellt.

Komplettes
Küchengeschirr
von 80$000 an
Zu haben bei Casa
L. Grumbach & C.ia
Rua São Bento 89-91
S. Paulo

Austro-Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:

Atlanta	11. Dezember
Argentina	19. Dezember

Der Postdampfer
Sofia Hohenberg
geht am 27 Nov. von Santos nach **Rio, Las Palmas, Malaga, Valencia, Neapel u. Triest**
Passagepreis: 3. Klasse nach Las Palmas 125 Frcs., Malaga, Valencia 160 Frcs, Neapel 193 Frcs, Triest 200 Frcs. und 5 Prozent Regierungssteuer.

Nächste Abfahrten nach dem La Plata

Argentina	4 Dezember
Francesca	21. Dezember
Laura	1. Januar

Der Dampfer
Atlanta
geht am 2. Dezember von Santos nach **Montevideo und Buenos-Aires.**
Passagepreis 3. Klasse: 45$000 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Schnelle Reisen — **Drahtlose Telegraphie an Bord**

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp

Rua Visconde de Inhaúma 84 RIO DE JANEIRO — Rua 11 de Junho N. 1 SANTOS

Giordano & Comp.
S. PAULO — LARGO DO THESOURO 1 2977

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Passagier-Dienst
Nächste Abfahrten von Santos:

«Cap Verde»	1. Dezember
«Cap Roca»	15. Dezember
«Cap Verde»	16. Februar
«Cap Roca»	9. März
«Cap Verde»	4 Mai

Passagier- und Frachtdampfer

«Bahia»	27. November
«Pernambuco»	11 Dezember
«Tijuca»	1. Januar

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio da Prata.

Nächste Abfahrten von Santos nach Europa:

«Cap Finisterre»	1. Dezember
«Cap Arcona»	15. Dezember
«Cap Ortegal»	29. Dezember
«Cap Finisterre»	9. Februar
«Cap Finisterre»	13. April

Passagier- und Frach-Dienst
Der Postdampfer
Santos
Kommandant: H. Schütterow
geht am 22. November von Santos nach **Rio de Janeiro,** 2956
Bahia
Lissabon
Leixões,
Rotterdam und **Hamburg.**

Passagepreis:
1. Klasse nach Rio de Janeiro 40$000 exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Lissabon und Leixões 400,00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Hamburg 420,00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Rio de Janeiro 20$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Lissabon, und Leixões 63$000 inklusive Regierungssteuer
3 Klasse nach Hamburg inklus. Regierungssteuer 63$000

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort —Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. — Wegen Frachten, Passage undsonstigen Informationen wende man sich an die Agenten

E. Johnston & Co., Limited
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS=Rua Alvares Penteado 21. (sob) S. Paulo

---

LUX

Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare
Hergestellt in der 2354
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17 S. Paulo
Telefon No. 3665

Cinema Cabaret
Baru. Restaurant
Praça Antonio Prado N. 2
São Paulo
Freier Eintritt
Kein Aufschlag auf die Preise des Hauses
Geöffnet bis 2 Uhr morgens
- Feine Soupers -
Für Sonntags Spezialmenu
Getränke der besten europäischen Marken
Jeden Abend
Gutes Konzert
mit dem berühmten
„Las Teresitas"
spanische Tänzerinnen und Chansonetten.
Vorstellung bis 1 Uhr morgens
Soupers bis 3 Uhr morgens

Mellins
Food

das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke 3420
Agenten: Nossack & Co., Santos

Beamter

Gesucht ein älterer erfahrener Vertrauensmann für leichtere Kontorarbeiten. Kondition deutsch und portugiesisch. Prima Referenzen. Offerten unter „Vertrauensmann" an die Exp ds. Bl., S. Paulo 5389

Anekdoten von Bocage

Leben, Abenteuer und Missgeschicke des unsterblichen Dichters Elmano Saldino, enthaltend viele Anekdoten, Satyren, Poesien u. verschiedene Dichtungen des vortrefflichen Poeten. — 1 Band 1$000. Geschäftskorrespondenz. Neuer Führer für Geschäftsbriefe 1 Band 2$000 Familienbriefe. Neuer handlicher Briefsteller 1 Band 2$000. Liebesbriefe. Neuer handlicher Liebesbriefsteller 1 Band 2$000. Durch die Post versandt 300 Reis mehr für jeden Band
LIVRARIA TEIXEIRA
Rua S. João 8, S. Paulo 5387

-Chapelaria Martins-
S. Paulo,
:-: Rua 15 de Novembro 22 :-:
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in **Hüten**
Insbesondere in 2759
Habig-Hüten, Wien.

Dr. W. Seng
Operateur u. Frauenarzt
Telephon N. 38. 2097
Consultorium und Wohnung:
Rua Barão Itapetininga 21
Von 12—4 Uhr. S. Paulo. 3048

150$,00 5 367
200$000
300$000
per laufenden Meter
100 Bauplätze
in höchster Lage, mit schönster Aussicht auf die ganze Stadt, vier Bondlinien, 3 Minuten vom Largo de Cambucy. — Plan und Auskunft Francisco Canger, Rua José Bonifacio 30, I. Stock, von 10—11 Uhr morgens und 4—5 Uhr nachmittags.

CARL KELLER
Zahnarzt
Rua 15 de Nov. 45, sobrado
S. Paulo
Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 2950
Prof. Dr. **Eug. Müller.**

Amador Pereira
Konstruktor
Uebernimmt die Herstellung von Grabkapellen u. -Stätten, sowie alle Arbeiten in rohem Marmor, Eisen u. auch Malereien.
Rua São José 41 ant.
Villa Cerqueira Cesar
(Friedhof Araçá) S. Paulo

18.—25. November
Grosse Ausstellung
in
Handarbeiten
Casa Allemã

Lloyd Brazileiro
Der Dampfer
ORION
geht am 25. Nov. von Santos nach Paranaguá, Antoniná, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
Der Dampfer 3059
SIRIO
geht am 3. Dez. von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo
Der Dampfer
LAGUNA
geht am 3 Dez. von Santos nach Cananéa Iguape, Paranaguá, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Laguna.
Fahrscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter
Arthur Scheeffer
Praça da Republica 62, Santos.

Lamport & Holt Linie
Der neue englische Dampfer
Byron
geht am 3. Dezember von Santos nach **Rio de Janeiro, Bahia, Trindade, Barbados** und **New-York**
Nimmt Passagiere 1. u. 3. Kl. an. Dieser Dampfer nimmt Passagiere 1. Klasse an nach England mit Umschiffung in New-York auf die Dampfer der «Cunard Line» und der Whit Star Line» nach Liverpool u. auf die «Whit Star Line» u. «America Line» nach Southampton Preis 14. Pfund. Alle Dampfer haben drahtlose Telegraphie.
Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten
F. S. Hampshire Co. Ltd.
S. Paulo, Rua 15 de Novembro 20
Santos, Rua 15 de Nov. 30 Sobrado

Empreza de Navegação Hoepcke
Der neue National-Dampfer 2937
ANNA
mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen
geht am 1. Dez. von Santos nach **Paranaguá**
S. Francisco
Itajahy und **Florianopolis**
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.
Uebernimmt Fracht nach Antonina und Laguna.
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht Einschiffung etc. erteilen die Agenten
in Rio
Luiz Campos & Co.
84 Rua Visconde de Inhaúma 84
Ecke der Avenida Central
in Santos
Victor Breithaupt & C.
Rua Itororó N. 8

Kgl. Holländischer Lloyd
Koninklijke Hollandsche Lloyd
Der Schnelldampfer 413
Frisia
geht am 20. Nov. von Santos nach **Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Boulogne s/m., Dover und Amsterdam.**

Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und m. modernsten sanitären Einrichtungen u. Bequemlichkeiten f. die Passagiere versehen. Die meisten Kajüten sind f. eine Person eingerichtet. Reise nach Europa in 13. Tagen.
Sociedade Anonyma Martinelli
S. PAULO: RUA 15 de Nov. 35
SANTOS: RUA 15 de Nov. 100.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Der Dampfer 2268
Gotha
geht am 30 November von Santos nach **Madeira, Leixões, Rotterdam Antwerpen** u. **Bremen.**
Passagepreis 3. Klasse nach den europäischen Häfen
50$000
und 5 Prozent Regierungssteuer.
Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards.
Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Zerrenner, Bülow & Co.
S. Paulo Rua de S. Bento N. 81
Santos: Rua Sto. Antonio 33 u. 35

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA
Rio de Janeiro

Bock-Ale, hell, 12|1 Flaschen **7$500**
Teutonia-Pilsen » **7$500**
Brahma Bock, München 12|1 Flaschen **7$500**
Brahma-Porter, Typ Guiness 12|2 Flaschen **7$500**
Brahmina, hell 12|1 » **5$000**
Ypiranga, München 12|1 Flaschen **5$000**

Preise ohne Flaschen.
Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1$500 berechnet und zurückgenommen
Niederlage bei Ricardo Nischold & Co. 2106
Rua Washington Luis N. 31 (antiga Rua Episcopal) Telephon 1370

Companhia Nacional de Navegação Costeira.
Wöchentlicher Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis. Rio Grande u. 2934 **Porto Alegre.**
Der neue Dampfer
ITAPUCA
geht am 24. Nov. von Santos nach **Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Peletas und Porto Alegre**
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und Eiskammern.
Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.
Nähere Auskunft **Rua 15 de Novembro 86 (Sob.)**